

Postna plaćana v gotovini.



Maribor Zeitung

Schriftleitung, Verwaltung
 Buchdruckerei, Maribor,
 Jurčičeva ulica 4. Telefon 24

Besugspreise:

Abholen, monatlich	Din 20.-
Zustellen	21.-
Durch Post	20.-
Ausland, monatlich	30.-
Einzelnummer	Din 1 bis 2.-

Bei Behebung der Zeitung ist der Abonnementbetrag für Slowenien für mindestens einen Monat, außerhalb für mindestens drei Monate einzulösen. Zu beantwortenden Briefe ohne Marke werden nicht berücksichtigt.

Inseratannahme in Maribor bei der Administration der Zeitung; Jurčičeva ulica 4, in Ljubljana bei Roma Company, in Zagreb bei Iva. Serreklem d. d. in Prag, b. Kleinw. Kollateiger, in Wien bei allen Anzeigenannahmestellen.

Nr. 6

Maribor, Sonntag den 9. Jänner 1927.

67. Jahrg.

Das Erwachen der Völker Asiens

Eine Entscheidungsschlacht zwischen der russischen Weltgeltung und dem englischen Prestige

Der Beginn vom Ende der englischen Kolonialherrschaft?

Nach der Räumung Hankaus — Die Deutschen unter dem Schutze der Chinesischen Regierung

Das Reich der Mitte, der „widerstandslos Kolos“, ist seit dem Sturz der Mandchus (1911) bis knapp vor dem Kriege der chinesische Kolos mit 400 Millionen fatalistischer Menschen geblieben. Der Sturz der chinesischen Dynastie war der Anfang des chinesischen Dramas. Das riesige Reich zerfiel in seine Provinzen, die militärischen Machthaber inszenierten, unterstützt von interessierten westlichen Mächten, eine ununterbrochene Reihe von Kriegen im Innern des Landes und als der europäische Krieg zum Ausbruch kam, wurde China gezwungen, Deutschland den Krieg zu erklären. Die Wirren wollten jedoch kein Ende nehmen, und die europäischen Ereignisse (die Verwendung von Gas im Kampf gegen Belgien) übten auf den fernem Osten einen tiefen Eindruck aus. Europa machte sich einen Frieden schlechthin, den auch China als mitverantwortlich zeichnen mußte. Inzwischen (man bedenke die Zeitspanne zwischen den Vorkriegsständen und den revolutionären Weltanschauungen über die Mandchus) vollzog sich im Süden Chinas unter Führung Dr. Sun Yat-sen eine geistige Revolution des Chinesentums, welches die englischen Konzessionen in der Seeschifffahrt, im Handel usw. nicht mehr dulden konnte. Plötzlich tauchten die Interessen Frankreichs, Russlands und Japans aus der diplomatischen Verborgenheit heraus und die alte Praxis der Inanarchie und materiellen Stützung der

Provinzgenerale zwecks Kriegsführung im Innern (gleichbedeutend mit sorgfältiger Interessenvertretung der betreffenden unterliegenden Macht) schloß ganz äppig in die Falme. Zu alledem stellte sich die Konferenz von Washington im Jahre 1922 als ein mißglückter Versuch dar, die Streitfragen im fernem Osten durch einen Pakt zu bereinigen. Die Gegensätze verschärften sich immer mehr, und zwar parallel mit dem Erwachen des nationalen chinesischen Geistes und der sogenannten Bolschewisierung Süd-Chinas.

Wie wir bereits berichtet haben, steht die englische Konzession in Hankau unter dem Schutze der chinesischen Gewehre. England hat den schwersten Schlag erlitten, der auch durch das Rückzugsmemorandum vom 16. Dezember, in welchem den Chinesen Sozialisten die Gleichberechtigung zuerkannt wird, nicht wieder gutzumachen ist. Die Völker Asiens sind durch einen mehrtausendjährigen Traum durch europäische Maschinengewehre und Kanonen aufgeweckt worden. Heute grinsen die Milindungen chinesischer Mikraffen in die Augen der erstaunten Engländer, die den Zusammenbruch ihrer brutalen Fremdherrschaft in den Kolonien zu wittern beginnen. Auf dem Boden Hankaus ist eine Entscheidungsschlacht zwischen der russischen Weltgeltung und dem englischen Prestige im Gange. England ist augenblicklich der schwächere Teil.

eines besetzten Staates kennzeichnen und sie vor Angriffen schützen sollen.

London, 7. Jänner. Die Räumung von Hankau wurde ohne Zwischenfall durchgeführt. Waffen und Munition wurden an die Stelle gebracht, wo die Panzerkreuzer verankert sind. Chinesische Truppen besetzten das Hauptquartier und halten die Ordnung aufrecht. Nach der Räumung umzingelte eine feindselig gestimmte Menge die Häuser mehrerer Mitglieder der britischen Kolonie.

Die englische Regierung besitzt keine Bestätigung darüber, daß dem britischen Konsul in Hankau ein Ultimatum der Kantonregierung übermittelt worden sei.

London, 8. Jänner. „Evening News“ will wissen, daß die Admiraltät endgültig beschloffen habe, die achte Perleerfrottille, bestehend aus neun Fahrzeugen, nach China zu entsenden.

London, 7. Jänner. In den englischen Zeitungen wird allgemein festgestellt, daß die Uebergabe der Verwaltung der englischen Konzessionen in Hankau an die Chinesen einen schweren Schlag für das englische Ansehen im fernem Osten bedeutet. In der englischen Kolonie von Schanghai herrscht ungeheure Erregung. Man bereitet sich dort vor, die aus Hankau geflüchteten Frauen und Kinder der Engländer aufzunehmen. In den englischen Verichten wird allgemein zugegeben, daß die Chinesen sämtliche Mitglieder anderer Nationen unbehelligt lassen.

London, 7. Jänner. Nach Reuter-Meldungen aus Hankau begannen vorgestern abends im Einvernehmen mit den chinesischen Behörden die britischen Freiwilligen die Stadt zu räumen. Von chinesischen Schutzwagen begleitete Lastautomobile brachten die Freiwilligen bis zum Landungsplatz der britischen Kriegsschiffe. Die Räumung, die bis 1 Uhr früh andauerte, wurde ohne Zwischenfälle beendet. Die Ordnung in der Stadt wird durch chinesisches Militär aufrechterhalten. Die Häuser einiger britischer Anwohner wurden heute von einer aufgeregten und schreienden Menge belagert. Die Bevölkerung ist verunsichert, daß die Konzession kampflös geräumt wurde. Alle chinesischen Arbeiter im Dienste britischer Firmen erhielten die Weisung, an den Manifestationen gegen die Briten teilzunehmen.

London, 7. Jänner. Nach einer Meldung der „Central News“ fordern die Chinesen in einem Ultimatum von den britischen Konsulaten Genugtuung und Schadenersatz wegen der Erschießung chinesischer Soldaten. Weiter wird verlangt eine Entschuldigung der britischen Regierung, die Zurückziehung der englischen Kriegsschiffe und die Auslösung des Polizeiblenkes innerhalb der britischen Konzessionen durch Chinesen.

„Evening News“ melden aus Hankau: Die Nacht in Hankau war ruhig, aber die Spannung hält an. Der Union Lad wurde von

dem englischen Amtsgebäude heruntergerissen und durch Kantonlaggen eriekt. An den Mauern und Gebäuden sind Plakate angebracht, die zur Vernichtung des englischen Imperialismus auffordern.

Schanghai, 7. Jänner. Nach englischen Meldungen aus Hankau haben die europäischen Frauen und Kinder nicht nur in Hankau, sondern auch in den übrigen Städten am Yangtse die europäischen Konzessionsgebiete verlassen und befinden sich auf dem Wege nach Schanghai. Der männliche Teil der Europäer hat auf den Kriegsschiffen Zuflucht gefunden und will dort die Entwicklung der Ereignisse abwarten. Man befürchtet, daß sich viele tausend Soldaten der Kantonarmee in Verkleidung in Schanghai aufhalten und nur auf ein Signal zum Vorgehen warten. Die Fremdenkolonie von Schanghai ist jedoch fest entschlossen, die Stadt unter allen Umständen zu halten. Das Freiwilligenkorps, das erst vor kurzem beträchtlich verstärkt wurde, befindet sich in ständiger Alarmbereitschaft.

Schanghai, 7. Jänner. Wie aus Hankau gemeldet wird, hat die Regierung mit Rücksicht auf den Ueberfall und die Verwundung eines Deutschen durch chinesische Demonstranten nummern an alle Deutschen Erkennungsmarken verteilt, die sie als Bürger

Splendid isolation

Maribor, 8. Jänner.

F. G. Es gibt heutzutage Publizisten, die sich darin gefallen, Persönlichkeiten oder Gemeinschaften die artigsten Schmeicheleien zu servieren. So ist das Märchen vom vorbildlichen politischen Instinkt des serbischen Volkes entstanden, eine Behauptung, die dieser Tage im Herzen des Königreiches gründlich widerlegt wurde. Es gibt keinen politischen Instinkt in einem Volke, welches eine gewisse Reife (als Voraussetzung) noch nicht erlangt hat und sich ansonsten willenlos von jeweilig aufgepeitschten Affekten leiten läßt.

Was war geschehen? Die Hauptstadt erhielt dieser Tage den Besuch von Vertretern der Lausitzer Serben. Es ist dies eine slowakische Minorität im Deutschen Reich, die mit dem Serbentum nur den gemeinsamen Namen teilt, nach der Volkszählung vom 1910 111.107 Seelen zählt und nicht gerade mit dem schwersten Dasein einer völkischen Minderheit zu kämpfen hat. Dieser Besuch also war die Veranlassung für eine wilde Demonstration der geistigen Elite (?) in der Aula der Universität. Die Spitze der Empörung richtete sich natürlich gegen Deutschland. Einen kapitalen Vogel hatte jedoch der Universitätsprofessor Dr. Viktor Novak abgeschossen, der in seinen Ausführungen über das Schicksal der Lausitzer Serben in kräftigsten Wendungen von „nahender Befreiung“ und ähnlichen Dingen zu erzählen wußte. Nachdem diese deutschfeindliche Demonstration durch einen offiziellen Empfang der Lausitzer Serben beim Schulschichtpräsidenten gewissermaßen bekräftigt worden war, ist es verständlich, daß der deutsche Gesandte plötzlich im Lärmmere des Außenministeriums erschien, um Klärung in einer Sache zu fordern, die das Deutsche Reich nicht wenig angeht. . . . Dr. D. I. S. H. a. u. S. hat jedenfalls in Lausitz gesprochen. Man hat sich entschuldigt, man hat die offiziöse Billigung der Demonstration verneint. Das war alles.

Wie „Instinkt“ und „Logik“ die serbische Öffentlichkeit den Moment dieser Demonstration erfaßt hat, geht aus der Tatsache hervor, daß der neue Minister des Aeußeren der römischen Regierung zu verstehen gab, wie er die „Freundschaftspolitik“ sich vorstellt. Man ist daran, die „Freundschaft“ mit Italien auf eine „solidere Basis“ abzuwerten. Inzwischen unterzeichnet Deutschland nur widerwillig und aus taktischen Gründen den Schiedsgerichtsvertrag mit Rom. Um Deutschland noch kräftiger in die Arme Mussolini zu drücken, wird in der politischen „reife“ serbische Öffentlichkeit fast ein Kesseltreiben gegen den einzigen Partner inszeniert, der als europäischer Wirtschaftsfaktor bei der Equilibrierung der Gegensätze im Dodekanesos in Frage kommt: gegen — Deutschland. Wir können nicht Freundschaftsbeziehungen (selbst die fraglichsten) von heute auf morgen kündigen; die Köpfe der „Kalbrma“ (türkisch: Pfaffen) sollen nicht dazu dienen, Wurfgeschosse in Händen von Vereiften abzugeben, die um jeden Preis zerstören wollen. Einmal eine albanische Grenzula, das andere Mal eine Scheibe im Glaspalast der reichsdeutschen Außenpolitik. Man möge sich's in Belgrad merken: Berlin zählt seit Versailles die höchsten Versicherunasprämien. Wir haben den Keim eines zarten Pflänzchens zerstört. Die deutsch-jugoslawische Annäherung hat sich ein wenig entfernt. . . .

Börsenberichte

Zürich, 8. Jänner. (Avala.) Schlußkurse:
 Beograd 9.13, Paris 20.50, London 25.1475,
 Newyork 518.25, Mailand 22.85, Prag 15.34
 ein Viertel, Wieg 73, Budapest 90.65, Berlin 123, Brüssel 72.0625, Warschau 57.50,
 Bukarest 2.725, Sofia 3.73.

Zagreb, 8. Jänner. (Avala.) Devisen: Wien 7.985 bis 8.015, Berlin 1350 bis 1353, Mailand 250.39 bis 252.39, London 275.18 bis 275.98, Newyork 56.61 bis 56.81, Paris 224 bis 226, Prag 167.70 bis 168.50, Zürich 1094.50 bis 1097.50, Kriegsentwädigungsrenten i) 353.50 bis 354.50, f) 323 bis 324.

Nachrichten vom Tage

„Mißliche Postverhältnisse in 3g. Sv. Kungota“

In Zusammenhänge mit der unter diesem Titel in der gestrigen Nummer veröffentlichten Notiz sind uns von anderer Seite Mitteilungen zugegangen, die wir leider zu spät erhalten haben. Die Sache verhält sich folgendermaßen: Die Wohnung im Hause des Gastwirthes S e n e k o v i c, in welcher sich das Postamt befindet, ist derart kalt, daß zwei Postexpedientinnen nacheinander an Gelenksrheuma erkrankt sind. Der Vermieter der Amtsräume war so rücksichtslos, den Ofen vor Eintritt des Winters überhaupt nicht bezw. in erforderlicher Weise reparieren zu lassen. Alle diesbezüglichen Bitten waren vergebens. Die eine Beamtin wurde in herablassendster Weise behandelt. Die erwähnten Umstände sind übrigens auch in der Poststation hinlänglich bekannt. Die Postdirektion in Ljubljana war bestrebt, die Verhältnisse beim genannten Postamt zu regeln, die Schuld am Personalmangel liegt jedenfalls an anderer Stelle. Den Bewohnern von 3g. Sv. Kungota sei jedoch der Rat erteilt, für das Postamt ein angemessenes Lokal zu finden, in dem es den Beamtinnen (die ja auch Menschen sind) ermöglicht sein wird, überhaupt zu leben. S. D.

Ueberhandnehmen der Grippe

Worms, 7. Jänner. Infolge der ungünstigen Witterung sind zahlreiche Personen an Grippe erkrankt. Von den in den ersten fünf Jännertagen gestorbenen 17 Personen ist ein großer Teil der Grippe zum Opfer gefallen.

Chang-de-Fonds, 7. Jänner. In Chang-de-Fonds hat die Grippe-Epidemie stark zugenommen. Es wurden einige Todesfälle an Lungenentzündung gemeldet. — In Herzau sind zwei Mädchen nach zweitägiger Krankheit an Grippe gestorben.

Madrid, 7. Jänner. Die Grippeepidemie in Madrid nimmt an Festigkeit zu. Gestern sind 156 Tote gemeldet worden. Dagegen ist die Epidemie in Barcelona im Abnehmen begriffen.

Paris, 7. Jänner. Aus der Provinz treffen weitere Nachrichten über das Umsichgreifen der Grippe ein. In Lyon sind gestern schon, in Marseille einundsechzig Todesfälle zu verzeichnen gewesen.

1. Geburtstag Ihrer Majestät der Königin Maria. Der Geburtstag der Königin wird morgen im ganzen Staate durch Festgottesdienste feierlich begangen werden. Um 10 Uhr abends findet im alten Konal der diesjährige Hofball statt.

1. Rumänische Auszeichnung des Ministerpräsidenten. Der König von Rumänien hat dem Ministerpräsidenten U g u n o v i c das Großkreuz — die höchste rumänische Auszeichnung — tagfrei verliehen.

1. 1000 Dinar-Falsifikate in Prekmurje. In Prekmurje und Medjimurje sind in der letzten Zeit sehr schlecht hergestellte 1000-Dinar-Banknotensalfikate aufgetaucht, die zwar leicht zu erkennen waren, von den unwissenden Bauern aber trotzdem angenommen worden sind. Es ist der Gendarmeriebehörde gelungen, den Fälscher in der Person eines gewissen Rudolf Pintarič zu erlernen, der die Falsifikate gemeinsam mit einem Slowenen hergestellt hat.

1. Stefica Bibacic — Miß Jugoslawia! Wie aus Berlin berichtet wird, entschied sich die Jury der Fanamet-Schönheits-Filmkonkurrenz für die Zagreberin Fräulein Stefica B i b a c i c, die nun als Miß Jugoslawia nach Hollywood reisen wird, um Filmstar zu werden, vorausgesetzt, daß sie bei der Stichtwahl in Wien glatt durchrückt. Die Bilder der Bewerberinnen Naba Pogačnik und Danica Zivanović wurden noch in Berlin gehalten.

1. Eröffnung des drahtlosen Verkehrs London—Amerika. L o n d o n, 7. Jänner. Heute Freitag, 1 Uhr 40 Minuten nachmittags, wird der drahtlose Fernsprecherverkehr zwischen London und den Vereinigten Staaten eröffnet werden. Auch die Veruche der Londoner Marconi-Company zur Einrichtung eines drahtlosen Fernsprecherverkehrs sind günstig verlaufen. Ebenso hat die Marconi-Gesellschaft in Australien ihre dortigen kurzwelligen Stationen fertiggestellt. Die bisherigen Veruche haben ergeben, daß 300 Worte in der Minute durchgegeben werden können.

1. Die Wiederbelebung von Toten. Aus Rom ist die Nachricht von einer künstlich hervorgerufenen Wiederbelebung einer bereits gestorbenen Person gelangt. Es handelt sich um einen an Tuberkulose erkrankten Mann, dem in der Poliklinik von Rom kurz nach erfolgtem Tode in Gegenwart eines Auditoriums von Fachärzten vier Andreagnallin-Injektionen verabreicht wurden. Der Tote erwachte tatsächlich wieder zum Leben, er begann zu atmen, sich zu bewegen und richtete sich schließlich auf. Neue Andreagnallin-Injektionen hatten eine fortschreitende Wiederbelebung des ganzen Organismus zur Folge, der von den Toten Auferstandene wünschte zu trinken und genoss sogar Nahrung. Nach drei Stunden neuen Lebens fiel er jedoch neuerdings in Agonie und starb — zum zweitenmal.

1. Spanien besteuert den Wubikopf. Der Magistrat der spanischen Stadt Almedrago hat dem Stadtparlament einen Antrag vorgelegt, wonach auf Wubiköpfe künftig eine Steuer erhoben werden soll. Die Stadtverordneten haben den Antrag vorläufig noch zurückgestellt und wollen es zunächst mit einem Preisauschreiben für das schönste Mäd-

chen mit langem Haar versuchen. Wenn das nicht hilft, soll der Steuerplan erneut beraten werden.

1. Trotz Prohibition — Kanonenträufche. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus New-York: Zum erstenmal fand in Washington in der Neujahrnacht eine Mitternachtsreville statt. Punkt 12 Uhr bestieg ein Trompeter die Kuppel am Dache des Weißen Hauses, um das neue Jahr anzukündigen. Trotz der strengen Vorbeugungsmaßnahmen der Prohibitionbehörden war der Alkoholkonsum diesmal nicht geringer als im vergangenen Jahr und es gab sogar einige richtige — Kanonenträufche . . .

1. Der erste Erfolg der italienischen Junggesellensteuer. Mussolinis Junggesellensteuer, die bekanntlich vom 1. Jänner ab für alle unverheirateten Männer zwischen 25 und 65 Jahren in Kraft tritt, zeitigt schon jetzt bemerkenswerte Auswirkungen. Seit Bekanntwerden des Gesetzes sind in Italien mehrere hundert Ehevermittlungsbüros gegründet worden, die sämtlich alle Hände voll zu tun haben. Ihr Geschäft blüht, und man nimmt an, daß im Laufe des Monats Dezember in Italien über 100.000 Ehen geschlossen wurden.

1. Eine unmenschliche Stiefmutter. Im Dorfe Djenciol bei Czestochau wurde eine gewisse Czelansta festgenommen. Die gegen sie eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß sie ihr Stiefkind dadurch von der Welt schaffen wollte, daß sie es zwang, Nadel zu verschlucken. Als Beweggrund der Tat erklärte sie, sie habe das Mädchen deswegen töten wollen, weil sie nach dem Tode ihres Mannes in den alleinigen Besitz ihres Vermögens gelangen wollte.

1. Schredenstat eines Knaben. In einem Osloer Villenvorort geriet am 5. d. ein elfjähriger Knabe, der von seinen Schulkameraden wegen eines Körperfehlers gehänselt wurde, derart in Wut, daß er ein ihm von seiner Mutter zu Weihnachten geschenktes dolchartiges Messer zog und blindlings um sich schlug. Diefel brachte er einem 15jährigen Jungen einen Herzstich bei, dem der Verletzte nach wenigen Minuten erlag.

1. Ein moderner Mädchenhändler. R o m, 7. Jänner. Der „Secolo“ meldet aus Havana die Verhaftung eines polnischen Staatsbürgers namens Rosenhaus, der sich mit Mädchenhandel befaßt. So verkaufte er seine erste Frau einem Polen um 3000 Dollar, seine zweite, eine reizende Wiener Nobilität, einem eingeborenen Großgrundbesitzer um 2000 Dollar und seine dritte Frau einem Nezer um 3000 Dollar. Er hatte schließlich auch einen „Lieferungsvertrag“ für weitere sieben junge Blondinen im Alter von höchstens 24 Jahren für einen Betrag von 20.000 Dollar unterzeichnet und schickte sich an, die Ware in Europa abzuholen.

1. Verkauf von alten Briefmarken (Ausgabe von Korfu). Am 28. d. findet in der Wirtschaftsabteilung des Post- und Telegraphenministeriums in Beograd, Dellsgradska ul. 44, die schriftliche Versteigerung von alten Franko- und Porto-Marken (Ausgabe von



FEMY?
Die moderne
Enthaarungscreme
der modernen Frau.

Kein Rasieren, in wenigen Minuten enthaart. Absolut unschädlich, an jeder Körperstelle verwendbar. Kein Brennen oder Rötten der Haut. Erfolg garantiert! Femy — Enthaarungsseife, im Dunkel leuchtend, ein unentbehrlicher Behelf zur Enthaarung. — Überall erhältlich.
Hauptdepot:
Cosmochemia k. d. Zagreb,
Ratkova ul. 7. 1413s

Korfu, rund 265.000 Stück) statt. Die Bedingungen können bei der Wirtschaftsabteilung der Postdirektion in Ljubljana eingeholt werden.

—□—
Kino
BURG-KINO.
„Die Mitternachtsstunde.“
Dieser großartige, von schmerzlicher Tragik erfüllte Film, der uns einen tiefen Einblick in die kranken Zustände der zaristischen Zeit in Rußland und das dortige Offiziersleben gewährt, wird nur noch bis einschließlich Sonntag den 9. d. vorgeführt. Er ist sicherlich einer der größten und schönsten Filme, die je gezeigt wurden.

KINO »APOLO«.
„Das Liebchen vom Krater.“
Harry Lieble und Ossi Oswalda, dieses unvergleichliche, humorvolle Paar, bringt in diesem Prachtfilm alle Herzen zum Lachen. Ein Unterhaltungsfilm par excellence! Wer lachen will, sehe sich dieses Werk an! (Vorführung bis einschließlich Montag den 10. d.)

KINO »UNION« (früher Bioskop).
Heute Samstag bis einschließlich Montag den 10. d. wird der herrliche, bezaubernd ausgestattete Film
„David und Goliath“
vorgeführt. Ein erstklassiges, packend gespieltes Drama aus der biblischen Geschichte in 9 Akten. David und Goliath — die beiden Gestalten aus geschichtlicher Vorzeit sind jeder Mann von der Schule her bekannt; es ist somit die Gelegenheit gegeben, ein Stück ältester Historik im lebenden Bilde zu sehen.

KINO »DIANA« in Studencl.
Jackie Coogan, der kleine Filmstar, ist in „Der kleine Kompagnon“ bis einschließlich Dienstag den 11. d. zu sehen. Ein Film der köstlichsten Unterhaltung!

Christine Berthold

Roman von Emma Rupp.
(Nachdruck verboten.)

Da lachte er breit und behaglich auf: „Ja, da mühte ich aber doch zuerst mal wissen, was und wer die Miß dort wohl am meisten interessiert?“
„Oh, es interessiert mich alles dort. Sie wissen ja nicht, wie ich Hamburg und alles, was damit zusammenhängt, liebe, Mr. Brown.“
„Ei, er, von der Seite kenne ich Sie ja noch gar nicht,“ meinte er erkraunt. „Aber ich begreife das sehr wohl. Eine seine Stadt! Und der Hamburger — ein smarter Geschäftsmann.“
„So waren Sie mit Ihren Geschäften dort zufrieden?“ fragte Christine mit bekommener Stimme. „Zehrt mußte sie den Namen hören, und vielleicht erzählte er auch noch.“
„Ach ja, es geht ganz gut mit uns voran. Krüß ist zwar ein schlauer Kerl, aber Jonny Brown ist auch nicht auf den Kopf gefallen. Großartige Mähe fährt er übrigens, alle Ehre.“
„Waren Sie in der Mitter-Billa eingeladen?“ fragte sie in höchster Spannung, denn all ihre Gedanken drehten sich jetzt um den einen Menschen und bohrten sich förmlich in das Hirn des so selbstbewußt Dastehenden, um nur ein Sterbenwörtchen, nur eine Er-

wählung von dem Geliebten aus ihm herauszupressen.
„Ja,“ erzählte er, „ich war einen Abend mit meinem Freund Stoeving und dem jungen Ehepaar dort.“
„Mit welchem jungen Ehepaar?“ fragte Christine mit verhaltener Angst in der Stimme.
„Ach so, — Brown schlug sich gegen die Stirn, „Sie wissen ja gar nicht, daß Stoevings Mißle verheiratet ist?“
„Susi verheiratet! Und mit wem?“
„Oh, sie hat einen sehr netten Mann.“
„Wie heißt er — wie ist sein Name?“
In namenloser Erregung stieß sie die Worte nur so heraus. Sollte der Gatte von Susi etwa — Werner sein? Als hinge ihr Leben an seiner Antwort, so starrte sie auf seine Lippen, daß sie sprechen sollten.
„In der Hauptsache heißt er wohl Schatz und Liebling, mir wurde er aber als Ingenieur Stard bekannt gemacht,“ erzählte Brown voller Seelenruhe, während Christine sich vor innerer Erregung kaum mehr aufrechterhalten konnte.
Wie erlöst atmete sie auf, und doch tauchte eine neue Angst wieder in ihr auf, als Brown zu erzählen fortfuhr:
„Und das kleine Töchterchen des jungen Paares hat sogar Ihren Namen Christine.“
„Mein Gott, Sie haben von mir gesprochen?“ rief sie erschreckt.
„Nein, Miß Berthold, was Jonny Brown verspricht, pflegt er auch zu halten.“

„Und bei Krüß?“
„Sie hatten mich doch gebeten, niemanden zu verraten, wo Sie sind. Wie gesagt, ich pflege meine Versprechungen zu halten.“
„Berzählen Sie, Mister Brown,“ sagte Christine, ihm herzlich die Hand hinstreckend, „es ist ja nur die Angst, daß ich so frage. — Aber wie kommen Sie darauf, daß Susis Kind meinen Namen trägt?“
„Ganz einfach, ich fragte die junge Frau, als ich sie das Kind rufen hörte, nach wem wohl die Kleine genannt sei, da dieser Name doch nicht allzu häufig ist. Sie können sich doch denken, warum ich dies fragte!“ meinte er mit innigem Blick auf Christine.
Doch Christine drängte ihn, weiter zu erzählen.
„Nun, da erzählte mir Frau Stard, daß sie an ihrer besten Freundin ein großes Unrecht begangen habe, daß diese Freundin aber schon vor mehreren Jahren Hamburg heimlich verlassen und nie wieder etwas von sich habe hören lassen.“ Und indem er Christine fest anblickte, sagte er: „Ich wußte ja da sofort, wer und wo diese Freundin ist, und hätte viel darum gegeben, wenn ich hätte sprechen dürfen.“ — Und nach dieser Freundin habe ich mein Töchterchen genannt. Es soll mich täglich daran gemahnen, daß ich nicht eher ruhen darf, bis ich meine Christine wiedergefunden und alles an ihr wieder gutgemacht habe,“ so ungefähr klagte mir die junge Frau ihren Kummer. Sie hatte rasch Vertrauen zu mir gefaßt, wenn

sie sich auch mein großes Interesse an dieser Begebenheit wohl nicht recht erklären konnte.“
„Ein Unrecht — an mir?“ Christine schüttelte nur verständnislos den Kopf. Was sollte das wohl bedeuten? Von welcher Schuld, welchem Vergehen sprach denn Susi nur? „Das ist ja seltsam — seltsam,“ flüsterte sie vor sich hin.
„Christine!“ Brown beugte sich Nebenbei zu ihr, „warum haben Sie kein Vertrauen zu mir? Warum verstanden Sie sich hier so weit von Ihrer Heimat, als laste eine schwere Schuld auf Ihnen? Sie wissen ja nicht, mit welcher Liebe man Ihrer dort denkt, wie man Ihnen helfen möchte, den Weg zur Heimat wiederzufinden. Darf ich Ihnen nicht helfen? Wissen Sie nicht, daß Sie auf der ganzen Welt keinen treueren Freund haben, als Jonny Brown es Ihnen ist?“ Seine Worte klangen so herzlich, und seine Augen blickten sie so ehrlich und gütig an, daß Christine in raschem Impuls ihm beide Hände hinstreckte.
„Lieber Mister Brown, Sie sind so gut zu mir, und alles was Sie mir erzählten, tut meinem Herzen so wohl, daß ich nicht weiß, wie ich Ihnen danken soll. Aber ich kann Ihnen nicht sagen, warum ich dort alles im Stich gelassen habe, ich kann es nicht, selbst wenn Sie glauben, daß ich kein Vertrauen zu Ihnen habe. Ich muß das schon allein weiter tragen.“ —
Brown neigte erhaben das Haupt.

Der ulkige Sozialreporter



C a f e t t i e r: „Du mußt Dir Deine roten Haare umfärben lassen, sonst werden sie Dich nächstens in der Apotheke bräunen abmürksen, weil sie Menschenfett brauchen.“

P i e c o l o: „Bei mir ist nicht viel Fett zu holen, denn ich wiege keine 140 Kilo.“

Wahres Geschichtchen.

Ein aufgeweckter Dackel, die Tochter eines würdigen Ehepaares, hatte hinter dem Rücken ihrer Eltern eine Zeitungsmunze langiert: Eine junge lebenslustige Dame sucht Herrenbekanntschaft unter Chiffre... Als das Mädchen nach einigen Tagen in der Leitungsabteilung anfragte, war nur ein einziges Briefchen eingetroffen: Ein Angenannter lud „die schöne Unbekannte“ zu einem Stelldichein, wobei er Zeit und Ort vorschlug. Weidertätiges Erkennungszeichen: Eine Rose im Knopfloch. Bitternd vor gespannter Erwartung erschien das Mädchen zum ersten Rendezvous, im gleichen Moment tauchte auch ein Herr mit Rose auf. Doch wer beschreibt die beiderseitige Verblüffung? Der Herr war — des Mädchens Papa.

Es gewährt immer einen erhabenden Anblick, wenn man die heiligen Sonntagskinder zum edlen Waldwerk ausziehen sieht. Mit gewaltigen Donnerbüchsen und riesigen Fernrohren bewaffnet zieht die Karawane dahin, begleitet von einer ungeheuren Hundemeute. Das „erlegte“ Wild trägt gewöhnlich noch den Preiszettel des Wildpretjägers. Ansonsten werden meist nur zweibeinige Treiber und vierbeinige Jagdhunde zur Strecke gebracht. Immerhin sind die massenhaft in die Luft gepulverten Salven von großem wirtschaftlichen Wert: Sie sind ein wirksames Abwehrmittel gegen Hagelschlag und tatsächlich soll in den betreffenden Gegenden schon lange kein Hagel gefallen sein...

In Anbetracht der bevorstehenden Kreiswahlen empfehle ich mich jeder politischen Partei als Wahlurnenwärter. Durch Suggestio-

tion in Hypnose kann ich unauffällig bewirken, daß jeder Wähler die Kugel nur in meine Urne wirft. Erfolg garantiert! Honorar nach Uebereinkunft. **Svengalli.**

Nachdem Herr Mausner, Scharfrichter aus Sarajewo, in Maribor die bisher letzte Hinrichtung vollzogen hatte, beschloß er, noch über Nacht in unserer Stadt zu verbleiben. „Was machen wir heute abend?“ fragte er einen Bekannten. „Gehen wir ins Theater. Heute wird ein sehr interessantes Stück gegeben, wo der betrogene Gemann zuerst seine Frau erdolcht, dann den Liebhaber umbringt und schließlich selbst Parasitel macht.“ „Ach nein,“ meinte Mausner abwehrend, „solche Stücke regen mich zu sehr auf, denn ich kann niemanden sterben sehen.“

Ein Fremder kommt nach Maribor und fragt einen Dienstmann: „Wo ist hier die Synagoge?“ „Synagoge? Was ist das?“ „Ein Lokal, wo immer die gläubigen Juden zusammenkommen.“ „Wah, ich weiß schon. Kommen Sie mit.“ Und der Dienstmann führt den Fremden — in's Café „Central“.

Im hiesigen Theater dominieren jetzt die Kindermärchen „Dornröschen“ und „Aschenbrödel“. Die beiden Stücke sind symbolisch zu verstehen: „Dornröschen“ ist die immer schlafende, auf Dornen gebettete Theaterleitung; „Aschenbrödel“ ist das arme, zurückgesetzte Publikum.

Nachrichten aus Maribor

Maribor, 8. Jänner 1927.

Das Feuerwehrränzchen

Vergangenen Mittwoch veranstaltete die Freiwillige Feuerwehr und deren Rettungsabteilung in sämtlichen GdLokalitäten ein großes Wohltätigkeitskränzchen. dessen Reingewinn zur Anschaffung von Verbandsmaterial und Feuerwehrausrüstungsgegenständen bestimmt ist. Das Kränzchen war trotz des Adademitralles, der am selben Abend stattfand, ziemlich gut besucht. Erschienen waren: u. a. die Herren Regierungsrat Dr. W r i s c h e r in Vertretung des Großkuzpans, Bürgermeister Dr. P e s l o v a r mit Gemahlin, Bezirkshauptmann Dr. P o l j a n e c, der Obmann des Klubs der deutschen Gemeinderäte Dr. M u h l e i s e n und Oberbaurat Ing. O e r n e. Den Tanz eröffnete Frau Bürgermeister Dr. P e s l o v a r mit Herrn Wehrrauptmann P o l j e r. Die Musik besorgte die Drava-Kapelle. Dem Tanze

wurde bis in die frühen Morgenstunden gehuldigt. Im übrigen nahm die Veranstaltung dank der musterghiltigen Organisation, deren Leitung Herr Festobmann Raimund B i e n innehatte, einen äußerst animierten Verlauf.

Maria und der Fährmann

Zum Sokalonzert der „Glasbena Matice“ am 12. d.

Der Stoff zu dieser Komposition ist einer alten Legende entnommen. Die Mär berichtet folgendes: Maria kam eukst an einen See geplüßert. Dasselbst traf sie einen jungen Fährmann, den sie bat, sie um Gotteslohn an das jenseitige Ufer zu überführen. Er tat dies, jedoch immer nur um rotes Gold und blante Taler und wollte sie auf keinen Fall hinüberbringen. Maria ist jedoch nicht um-

sonst die allmächtigste Mutter: sie kam auch ohne den Fährmann hieüber. Kaum war sie jedoch am jenseitigen Ufer, als sich das Haus des hartherzigen Fährmanns entzündete, daß er nicht einmal sein kleines Kind aus den Flammen zu retten vermochte. Nun bat er um Hilfe. Maria gewährte ihm dieselbe, doch wies sie ihn zuerst mit dessen eigenen Worten zurück (Damenchor), damit er seine Hartherzigkeit erfasse.

Diese Komposition hält sich in streng modernistischer Richtung und zeichnet sich durch einen gewaltigen Aufbau aus. Trotz ihrer strengen Moderne zeigt sie eine sehr schöne melodische Linie, die besonders beim Anruf des Fährmannes an Maria zum Ausdruck kommt. Dieses Werk ist streng polyphon und für den ausübenden Chor mit unvergleichlichen Schwierigkeiten verbunden. Jedenfalls ein Wapgestück für den Chor, da man bei der schweren Disharmonik bei derartigen Kompositionen niemals für ein restlos gutes Gelingen des Vortrages irgendwelche Garantien leisten kann. Denn es gibt auch bei den hervorragendsten Sängern oft nur die unansehnlichste Kleinigkeit und die harmonisch erscheinende Disharmonie wird ganz und gar unverständlich.

So wird es allen derartigen Kompositio-

meine es gut mit Ihnen und möchte Ihnen ja nur helfen, daß Sie nicht unglücklich sind.“

„Oh, dazu habe ich keine Zeit — ich habe hier ein so reiches Arbeitsfeld gefunden, daß es mir keine Zeit zu Grübeleien läßt,“ entgegnete Christine wieder ganz stark und hocht schnell die Frage ein:

„Und wie geht es Kräß?“

„Er ist nicht mehr so frisch und elastisch wie damals und war auch oft recht still und gedrükt,“ meinte Brown mit bedenklicher Miene.

„Ist er krank?“

„Das wohl nicht. Stoeving erzählte mir, daß er mit seinem Sohn großen Kummer habe.“

„Mit seinem Sohne? — Was — was ist mit — dem Sohne?“ In zitternder Angst stammelte Christine die Worte hervor. Was würde sie jetzt hören? Die ganze Zeit sah sie doch hier mit Mr. Brown, nur allein in der Erwartung, etwas über den Geliebten zu hören, und nun das Gespräch endlich auf ihn gekommen, bangte ihr vor dem, was er nun berichten würde.

Aber gleichmütig redete Brown weiter: „Wenn ich recht gehört habe, soll der alte Kräß vor einigen Jahren eine Liebesgeschichte seines Sohnes hintertrieben haben oder so ähnlich. Der junge Kräß hat sich das so zu Herzen genommen, daß er mit dem Vater kaum mehr spricht und ein ganzer Sonderling geworden sein soll.“

„War er am dem Abend mit Ihnen zusammen bei Kräß?“ fragte Christine, innerlich tief bewegt von dem soeben Gehörten.

„Nein, denn wie mir auch Stoeving erzählte, geht der junge Mann nie in Gesellschaft und lebt ganz vereinsamt.“

Die Beleuchtung in dem kleinen Raum war schlecht, und so konnte Brown glücklicherweise nicht bemerken, wie tief erregt Christine seinen Worten lauschte. Nur als sie jetzt aufstand und sagte: „Diesen Dank auch, Mr. Brown, für alles, was Sie mir von der Heimat berichteten, da Kang in ihrer Stimme ein Ton mit, daß er sie aufmerksam ansah. Aber sie hatte sich schon wieder geäußert und meinte: „Wir müssen nun wieder zu den anderen gehen, — denn Miß Dobbs wird mich vermissen — ich würde mir sonst den ganzen Abend noch von Ihnen erzählen lassen.“

„Nichts lieber als das,“ dachte Brown mit diesem Bedauern, daß diese Plauderstunde schon zu Ende war und er kein Recht hatte, sie zurückzuhalten.

25. Kapitel

Voll der widerstrebendsten Gefühle war Christine am späten Abend von dem Feste in ihr Heim zurückgekehrt. Der glänzende Aufstieg, den ihre Laufbahn nun genommen, die damit verbundenen Ehren, die ihr sogleich von der ganzen Winnipeg Gesellschaft erwiesen wurden, dann die bitterstigen Berichte aus der Heimat — das alles war wohl da-

zu angetan, ein junges Menschenkind, wie sie es noch war, etwas aus dem Gleichgewicht zu bringen. Noch fühlte sie ja soviel brennende Lebenssehnsucht in sich, daß ihr das Bewußtsein von des Geliebten Treue zunächst ein unendliches Glück bedeutete und das Verlangen nach ihm sie wieder stärker denn je ergriff. Doch auch mit heißem Weh erfüllte sie es, als sie daran dachte, wie elend und freudlos er sein junges Leben verbrachte in dem Schmerz um sie, die er wohl noch immer verzwweifelt in aller Welt suchen mochte.

Lange, lange saß sie in der Stille der Nacht noch wach, nach einem Ausweg, einer Lösung suchend, wie sie sich doch einmal zusammenfinden könnten, die um einander so bittere Dual litten. Aber da tauchte die Gestalt der schuldbeladenen Mutter vor ihrem Geiste auf, und alle Wünsche und Hoffnungen sanken in ein Nichts zusammen. Nach war ihnen ja das Schicksal so gnädig, daß sie das Gefühl einer reinen, treuen Liebe in der Brust tragen und pflegen durften — ihre Vereingung aber würde unbedingt dieser Liebe den Todesstoß geben. Sie sah noch immer das Gesicht des alten Kräß, wie sie ihn am letzten Tage gesehen, dieses starre, unverrückbare Rein in den Augen bei aller Teilnahme mit ihr und ihrem Schmerz. Und das selbe würde sie ja doch in den Mienen aller dort lesen, wenn ihre Lebensgeschichte durchsickerte. Das aber ertrüge sie Berners wegen nicht.

Und noch einmal wie damals, als sie floh, machte sie in dieser Nacht einen bliden Strich

durch die Geschichte ihrer Liebe. Der Liebe Gott, oder das Schicksal, wie man es nennen mochte, hatte ihr einen Ersatz dafür gegeben — eine Lebensarbeit. Und mit nie ermüdendem Eifer versank sie in den nächsten Wochen und Monaten sozusagen völlig in dieser Arbeit. Sie war das einzig wirkende Betätigungsmittel für sie, wenn ihre Gedanken einmal andere Wege einschlagen wollten.

„Wie alt sind Sie eigentlich, Miß Berthold?“ hatte eines Tages Architekt Warris, der Bauleiter der Mühlenwerke, sie gefragt. Er war ein älterer Herr, ein Amerikaner, mit dem Christine sehr viel zu tun hatte, wodurch sich allmählich eine Art freundschaftlicher Verkehr herausgebildet hatte.

„Fünfundzwanzig Jahre. Warum wollen Sie denn das wissen?“ lächelte sie.

Doch statt einer Antwort auf ihre Frage meinte er in ehrlicher Bewunderung: „Da müssen Sie ja bei Ihren Fähigkeiten mit vierzig Jahren wohl die reichste Frau von ganz Kanada sein.“ Und fast besorgt den Kopf schüttelnd, fügte er noch hinzu: „Ihr Deutschen seid doch ein wunderbares, aber auch gefährliches Volk. Kein Wunder, daß sich der ganzen übrigen Nationen eine Art Abdruck bemächtigt, wenn sie die Blide nach Ihrem Vaterlande wenden. Nichts tut der Deutsche halb — jede Arbeit verrichtet er mit einer Ehrlichkeit und Gewissenhaftigkeit, die eben ihresgleichen in der Welt sucht.“

(Fortsetzung folgt.)

Breito. Feuerwehr, Maribor

Zur Uebernahme der Bereitschaft für Sonntag den 9. Jänner 1927 ist der 1. Zug kommandiert. Kommandant: Martin Crtl.

Telefonnummern für Feuer- und Unfallmeldungen: 200.

nen ergehen, denn, wie gesagt, ein reißlos korrektes Gelingen einer solchen Tombichtung kann nur jeweils als zufällig betrachtet werden.

m. Volkshochschule. Der bekannte und beliebte slowenische Schriftsteller Herr Dr. Jovko Srti, der sich kürzlich dauernd in Maribor niedergelassen hat, spricht am Montag den 10. d. um 20 Uhr im Kleinen Kasino über das interessante Thema: „Leben und Schrifttum“. Der Vortrag findet in slowenischer Sprache statt.

m. Verköstigung der Arbeitslosen in der Volksküche. Die staatliche Arbeitsbörse in Lubljana hat der hiesigen Arbeitsbörse den Betrag von 2000 Dinar zum Zweck der Auslieferung von Arbeitslosen übermittelt. Nachdem aber dieser Kredit alsbald erschöpft war, wandte sich der Verwaltungsausschuss an den Gemeinderat mit dem Ersuchen um Fälligmachung des restlichen Kredits. Nun wurde eine Lösung in der Weise gefunden, daß das Mittagessen der Arbeitslosen gemeinsam von der Arbeitsbörse und dem sozial-politischen Departement des Stadtmagistrats bestritten wird.

m. Lieferung von Lebensmitteln für das Allgemeine Krankenhaus in Maribor. Die Krankenhausverwaltung hat zwecks Lieferung von Lebensmitteln für die Zeit vom 1. Febr. bis einschließl. 31. Juli 1927 eine Offert-Lizitation ausgeschrieben. Die näheren Lieferungsbedingungen sind gegen Entgelt einer Gebühr in der Höhe von 5 Dinar in der Kanzlei der Krankenhausverwaltung erhältlich.

m. Todesfall. In Razvanje bei Maribor ist die Witwe nach dem Philosophen Doktor Lausch, Frau Katharina Lausch, im Alter von 65 Jahren gestorben. Das Leichenbegängnis fand heute nachmittags auf dem Friedhofe in Razvanje statt. Friede ihrer Asche!

m. Vortrag des Universitäts-Professors Dr. Strypkowski (Wien). Heute um 20 Uhr findet im Rahmen der Volksuniversität der dritte und letzte Vortrag statt. Das Thema lautet: „Künstlerische Ausdrucksformen in verschiedenen Menschheitsepochen“.

m. Wieviele Wähler zählt unsere Stadt? In den Wählerverzeichnissen sind bisher insgesamt 6620 Wähler eingetragen, und zwar im 1. Bezirk 1493, im 2. 1642, im 3. 725, im 4. 808 und im 5. Bezirke 1887 Wähler. Nach dem Einlangen der Reklamationen werden sich diese Ziffern allerdings etwas verändern.

m. Der nächste Amtstag der Handels-, Gewerbe- und Industriekammer wurde von Mittwoch auf Dienstag, den 11. d. M. (von 9-12 Uhr) verlegt, worauf das Handelsgremium alle Interessenten aufmerksam macht.

m. Geschäftsöffnung. Das altbekannte Café „Promenade“, Tomšicev dnevored, wurde mit 1. Jänner vom Besitzer Herrn Alois Lesnik in eigener Regie übernommen.

m. Der Verschönerungsverein für die Magdonavorstadt hat seine ordentliche Jahresversammlung höchst eingeladen. — Derung Samstag den 15. Jänner 1927 um 20 Uhr im Gasthause Frida u, Trzaska cesta 1. Einladungen werden nicht versendet und werden hiemit alle Mitglieder zur Jahresversammlung höchst eingeladen. — Der Ausschuss.

Klassenlotterie-Lose in der Wechselstube J. Bezjak noch erhältlich! 49

m. Das Kino „Union“ gibt den Besuchern des Kinos bekannt, daß die Vorstellungen an Werktagen um halb 19 und halb 21 und an Sonn- und Feiertagen um 18, halb 19 und halb 21 Uhr beginnen. Staatsbeamte genießen an Werktagen einen 50prozentigen Nachlaß.

m. Orthopädisches Turnen in Maribor. Der Fachlehrer für Turnen an der hiesigen Knabenbürgerschule, Herr Johann Kovrčič, ist von einer Studienreise aus Oesterreich wieder zurückgekehrt, wo er am Pädagogischen Institut sowie im orthopädischen Krankenhaus des Prof. Dr. Spizy (Wien) die neueste Methode des orthopädischen Turnens kennen gelernt hat. Herr Kovrčič plant die Gründung eines Kurres für die Lehrerschaft und eines zweiten für die Kinder mit verbogem Rücken, und zwar nach Maßgabe durch den zuständigen Schularzt.

m. Richtigstellung. Im gestrigen Nachruf nach der verstorbenen Frau M. Pösch hat sich ein Namensfehler eingeschlichen. Anstatt „Pöschl“ soll es richtig heißen: Pösch.

m. Wetterbericht. Maribor, 8. Jänner, 8 Uhr früh: Luftdruck 726, Thermohygrotherm 746, Temperatur — 0,5, Windrichtung —, Bewölkung ganz, Niederschlag: Nebel.

Advokat Dr. Aug. Reisman Maribor

übersiedelt mit seiner Kanzlei in die Slovenska ul. 11, 1 St. (neben Wögerer), Telephon 99.

• Hallo! Café Europa! Lachen ist gesund! Ab Samstag den 15. d. Bojer und Walden, die beliebten Meister der Groteskkomik, genannt Pat und Patathon, mit ihrem großen Lacherfolg, nebst dem übrigen Tanzprogramm. Das Publikum tanzt! Täglich Konzert mit Varieteen. 271

• Institut de danse Pečnik gibt bekannt, daß die Kurse Montag den 10. d. beginnen. Beginn des Kinderkurses Freitag den 14. d. von halb 17 bis halb 18. Am Montag den 17. d. beginnt um halb 21 Uhr im Saale der Nadružna gosp. banka ein neuer Kurs für Erwachsene. Unterrichtet wird das Neueste, Blad Botte musm. Kursgeld 100 Din. Einschreibungen täglich Krelova ul. 8. Privatkurse und Stunden werden wieder aufgenommen. 272

• Heute Samstag Hausball bei der „Vinde“ in Razvanje. Schönherrenkapelle! Autofahrt ab Velika Lavarna um 6 Uhr. — Korčula cesta 3 morgen Früh- und Abendkonzert, Musik: Richter! Reichhaltigste Küche, beste Weine. 277

• Klub-Palais de Danse. Während der Karnevals-Saison Rendezvous der vornehmen Welt. Die ganze Nacht hindurch kalte und warme Speisen. 278

• Sonntag, den 9. Jänner Eigenkonzert und Krabenschmaus. Zum Besuche ladet höchst ein J. J. Verluschnig, Trzaska cesta (Triefsternhof). 222

• Sonntag, den 9. Jänner Leber- und Brathauschmaus eigener Schlachtung im Gasthause Scherag, Kamnica. Zu zahlreichen Besuche empfiehlt sich die Gastwirtin. 267

Nachrichten aus Bluj Weinausstellung des Kreises Maribor

Die Weinausstellung des Kreises Maribor in Bluj wird etwa 5000 Flaschen verschiedener Sorten und Jahrgänge umfassen, außerdem Champagnerfabrikate und verschiedene Schnäpse. Im selben Rahmen ist auch eine Ausstellung von Weinbau- und Kellergeräten geplant.

Die Weinproduzenten und Händler, insbesondere aber die Gastwirte, werden hiemit eingeladen, diese Ausstellung des Kreises Maribor mit ihrer Teilnahme beehren zu wollen, da sich dorthin die beste Gelegenheit für die Anschaffung von Weinen ergeben wird.

Die Ausstellung, verbunden mit einem Weinmarkt, wird am 15. d. eröffnet werden und dauert bis 17. Jänner 1927 (täglich von 10 bis 17 Uhr).

Am Ausstellungsplatz werden in einem Buffet verschiedene Erfrischungen, darunter Tee und Kaffee, dargeboten werden. Die günstigen Bahnverbindungen ermöglichen es den

Interessenten, diese Ausstellung von allseits besuchen zu können.

p. 70. Geburtstag. Der hiesige Advokat Herr Dr. Anton B r u m e n beging gestern seinen 70. Geburtstag. Dr. Brumen ist seit dem Jahre 1895 in unserer Stadt ansässig.



Aus dem Schachleben in Jugoslawien

Aus dem Berichte des Schachreferenten und des Hauptredakteurs der angesehensten Schachzeitschrift „Sahovski glasnik“ (Zagreb) B. B u l o b i c im „Zutarnji list“ entnehmen wir folgendes:

Das Jahr 1926 endete für das Schachleben in Jugoslawien im allgemeinen mit einem guten Erfolg, denn das Turnier um die Meisterschaft, das vom Verband in Zagreb in Subotica arrangiert wurde, weiters die vielen Turniere unter einzelnen Klubs im Staate, wie das Zwischenländerturnier in Rogaska Slatina bedeuten zweifellos, daß der Verband seinen Lebensbestand dokumentiert hat. Deshalb sind die Versuche, die von einem ganz engen Kreis von Schachspielern in Beograd gemacht werden, einen neuen Verband zu gründen, ein vollkommen verfehltes und unheilvolles Projekt, das zu keinem Erfolg, sicherlich aber zum Schaden der Schachbewegung führen wird.

Daß jene Beograder Clique zu einem solchen Unternehmen überhaupt nicht berechtigt ist, beweisen schon die mißglückten Versuche, ein Match zwischen Dr. Vasker und Dr. Vidmar zu arrangieren. Außerdem brachte es der Beograder Klub, der erst kürzlich konstituiert wurde, bisher nicht zustande, in Beograd einen Kongress, bezw. ein Turnier zu veranstalten. Was für lächerliche Argumente jene Clique zur Gründung eines neuen Verbandes in Wahrheit beibringt, dürfte man schon daraus erkennen, daß sie vom Zagreber Verband forderte, er solle den Titel „Jugoslawischer“ Verband fallen lassen, wenn er auf den Beitritt des Beograder Klubs rechnen wolle. Der Verband in Zagreb fordert alle Klubs auf, ihre Pflichten zu erfüllen, um dadurch sein weiteres Gedeihen zu ermöglichen.

5. Das Endergebnis des Schachkongresses in Hastings. Bei den 7. Jänner. Die „Postische Zeitung“ meldet aus Hastings: Der Schachkongress hat gestern sein Ende erreicht. Der Schlußstand war folgender: Dr. Tartakower 7, Colle 6, Yates 5 1/2, Normann und Réti je 5.

„ITD“ ist die beste Zahnpasta!

Zeulleton Das Zigarettenetui Eine Neujahrsgeschichte von Koslinskiw.

Einer Denunziation hatte ich es zu verdanken, daß ich während der Wirren des Bürgerkrieges in S. verhaftet und ins Gefängnis gesperrt wurde. Die Zelle, in der ich saß, war glücklicherweise nicht so nüchtern und trift, wie es sonst Gefängniszellen im allgemeinen zu sein pflegen. Aber auch mit meinen Mitgefangenen konnte ich zufrieden sein. Es ist wahr, drei Banditen sahen mit uns zusammen, aber die sonderten sich von uns ab und ließen uns ziemlich ungeschoren. Die übrigen Insassen waren ausnahmslos Kaufleute, Geistliche und Intellektuelle. Es war am Sylvesterabend. Einige Gefangene spielten Schach, einige spielten Karten. Die Mehrzahl von uns aber war doch in schlechtester Stimmung. Wir dachten an unsere Frauen und Kinder. Und die Sehnsucht nach der Freiheit, diese schrecklichste Krankheit aller Gefangenen, setzte uns an jenem Abend mehr denn je zu. Ich saß auf dem Fensterbrett und starrte in den nächtlichen Sternenhimmel. „Nun, was trauern Sie? Reizen Sie sich zusammen und erzählen Sie uns lieber eine Anekdote“, wandte sich an mich ein bekannter Kerl, den nie seine Ruhe verließ.

„Ich kann nicht“, antwortete ich und lächelte. „Na, sehen Sie! Sie lächeln. Also können Sie auch!“ „Ich habe deshalb gelächelt, weil mir eben eine merkwürdige Geschichte einfiel, die sich in einer Neujahrnacht ereignete.“ Die nächststehenden Gefangenen, die meine Worte gehört hatten, umringten mich im Augenblick. Die Schach- und Kartenspieler unterbrachen ihre Partien. Es blieb mir nichts weiter übrig, als zu erzählen. „Es war in der Neujahrnacht 1913 in Moskau. Ich ging mit einer Dame durch die kurländische Straße, als wir plötzlich von einer Gruppe junger Leute angehalten wurden. Einer von ihnen schrie mich an: — Genosse Sawadski, Hände hoch! Sie, Genossin, sind frei und können nach Hause gehen, aber Sie, Genosse Sawadski, bleiben. — Als meine Dame verschwunden war, fuhr er fort: — Sie werden sicher glauben, daß wir Sie ermorden wollen. So wird es auch kommen, wenn Sie nicht meinen Befehl ausführen werden. Hier, dieses Paletchen, müssen Sie im Hause Nr. 17 im vierten Stock rechts abgeben. Wenn Sie diesen Befehl nicht ausführen oder zu fliehen versuchen, werden wir Sie morgen erschicken. Nach der richtigen Ausführung des Befehls dagegen sind Sie frei. — Er gab mir diesen merkwürdigen Ueberfall in keiner Weise erklären konnte.

nahm ich das Päckchen und stieg die vier Treppen hinauf.“ „Den Laden kenne ich“, unterbrach mich einer von unseren Banditen. „Dort hat ja der lange Petja gewohnt.“ Seine Kameraden veranlaßten ihn zu schweigen. Und ich erzählte weiter: „Lange Zeit meldete sich niemand. Schließlich begann ich ziemlich laut an der Tür zu klopfen. Und diesmal mit Erfolg. Eine Frauenstimme fragte nach meinem Begehrt. Ich hörte wie eine Sicherungskette eingehakt wurde. Die Tür wurde geöffnet und im Türspalt konnte ich eine junge Frau im Schlafrock und mit einer brennenden Kerze in der Hand sehen. Aber das Paletchen ging nicht durch den Türspalt durch. Da öffnete die Frau, ließ mich in den Vorraum treten und schloß wieder die Tür. Erst jetzt bemerkte ich, daß sie in der anderen Hand einen Revolver hielt. Ich war in eine böse Falle geraten. Wer sind Sie? — fragte mich die Frau, die gegen fünfundzwanzig Jahre alt sein mochte und von einer geradezu klassischen Schönheit war. Ich bemerkte, daß sie den Schlafrock über das Nachthemd gezogen hatte und barfuß war. Verwirrt erzählte ich ihr mein Abenteuer. Sie hörte mir aufmerksam zu und befohl mir schließlich das Päckchen aufzuschneiden. Nach mehreren Pöbierhüllen kam eine Blechschachtel zum Vorschein. Als ich sie öffnete, lag ich zu meiner größten

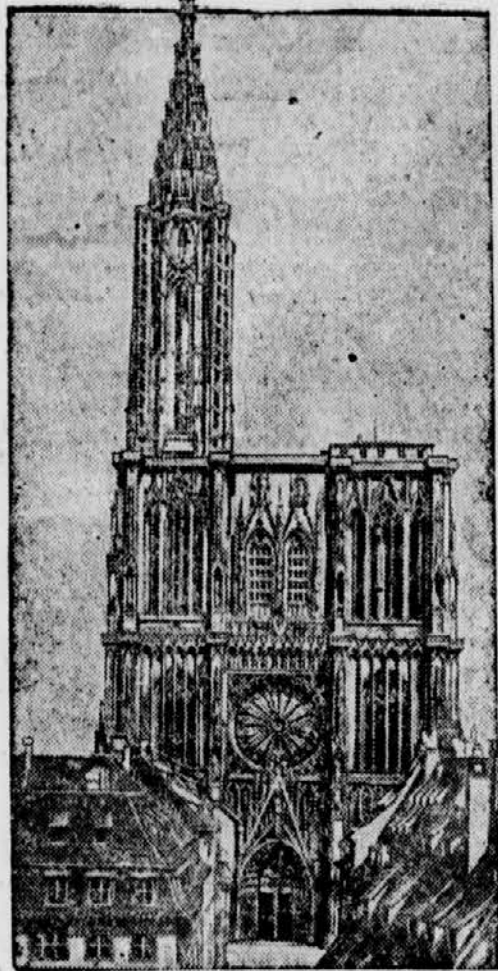
Ueberraschung, daß sie mit russischen und ausländischen Geldscheinen, mit Gold und kostbarem Schmuck gefüllt war. „Ach, ihr Lumpenpack! — schrie die Frau auf. — Angst habt ihr vor Petja. Jetzt bringt ihr es zurück. Habt ihr euch nicht geschämt, euren Genossen zu bestehlen, während er im Gefängnis sitzt. Wenn ihr die Sachen nicht zurückgebracht hättet, wäre euch das schlecht bekommen. — „Aber, Gnädigste, — erwiderte ich hier, — habe ja mit der ganzen Geschichte nichts zu tun.“ „Lügen Sie nicht. Auch Sie gehören zu ihnen. Aber schließlich soll mir das gleich sein. Ich danke Ihnen, daß Sie die Sachen gebracht haben. Im übrigen... Sie gefallen mir. Sie sehen wie ein Künstler aus. Schön, wenn Sie nicht bei mir etwas zu Gaste bleiben wollen — ich bin ganz allein zu Hause — können Sie gehen. Aber zum Andenken nehmen Sie hier diesen Ring mit.“ Ich schüttelte verneinend mit dem Kopf, verbeugte mich und wandte mich zu Tür. — „Halt! Rühren Sie sich nicht von dem Stelle. So, jetzt folgen Sie mir.“ Es blieb mir nichts weiter übrig, als mich ihrem Befehl zu fügen. Einen Augenblick später stand ich in einem gemütlich eingerichteten Schlafzimmer. „Na also! Habe ich es nicht gleich gesagt, daß das beim langen Petja war“, brüllte unser Bandit vor Begeisterung. Und dieses



Theater, Kunst und Literatur



Schöne deutsche Bauten



Das Straßburger Münster.

Das Straßburger Münster, ein Urbild deutschen Kunst- und Raumgefühls, ist der schönste Bau der deutschen Gotik, prachtvoll vor allem die filigranartig überbogene Westfront mit dem Hauptportal und der großen Rose darüber. Seine Bauzeit erstreckt sich, 1175 beginnend, durch mehrere Jahrhunderte. Erst 1439 wurde dem achteckigen Nordturm der Pyramidenhelm aufgesetzt. Der andere Turm ist leider unvollendet geblieben.

Nationaltheater in Maribor

Repertoire

Samstag, den 8. d. M. um 20 Uhr: „Der Orlov“. Ab. A. Coupons. Gewöhnliche Opernpreise.

Sonntag, den 9. Jänner um 15 Uhr: „Gräfin Mariza“. Ermäßigte Preise. Coupons. Um 20 Uhr: „Vulkan“.

Montag, den 10. Jänner um 20 Uhr: **Tanzabend der Tänzerin Meta Bibmar.**

Dienstag, den 11. Jänner um 20 Uhr: „Die schöne Helena“. Ab. C. Coupons. **Gastspiel der Frau Polić.**

Mittwoch, den 12. Jänner: Geschlossen.

Donnerstag, den 13. Jänner um 20 Uhr: „Der Orlov“. Ab. C. Coupons.

Jubiläen an unserem Theater. Wie bereits berichtet, wird Mitte Jänner das 50-jährige Künstlerjubiläum des hervorragenden Schauspielers **Dani Lo** mit der Vorstellung „Der ewige Jüngling“ gefeiert. Spä-

ter finden auch die Jubiläen (25 Jahre) der Herren **Paul A s b e r g e r** (mit „Zigenerbaron“) und des Operndirektors **Madra M i t r o v i c** (mit der Premiere „Madame Butterfly“) statt.

Unser Drama bereitet Engels Lustspiel „Der ewige Jüngling“, Geraldys Ehedrama „Nimée“, Langers modernes Stück „Peripherie“ und das Volkstück „s Kullerl“ vor. Die beiden ersten Stücke wären bereits aufgeführt worden, wenn nicht die Trägerin der Titelrolle erkrankt wäre. Aus demselben Grunde sowie wegen der Feiertage mußten auch die Abonnenten auf weitere Vorstellungen warten.

„Manon“

(Eine Grazer Kritik.)

Von

Früher einmal fuhr man von Marburg nach Graz in die Oper. Will man sich heute als Grazer eine Oper anhören, so muß man, da man sich eine für gewöhnliche Sterbliche unerschwingliche Wiener Reise natürlich nicht leisten kann, zu diesem Zwecke nach Marburg fahren.

Man betritt das Marburger Theater das erste Mal nicht ohne eine gewisse innere Angst: Was wirst du heute am Abend alles erleben? Muß ich mir gerade in Marburg eine Oper anhören? — Und wenn man das Theater verläßt, muß man sich sagen: Hier haben jämliche Kleinarbeit und unerschütterlicher Idealismus ein Werk geschaffen, das volles Lob und gerechte Anerkennung verdient.

So hörte ich in den vergangenen Tagen eine Aufführung der „M a n o n“ von Jules M a s s e n e t, an der man seine Freude haben konnte. Ein paar Worte über das Werk selbst.

Abbé P r é v o s t s „Geschichte der Manon Lescaut und des Chevalier des Grieux“ wahr jahrzehntelang einer der gelesensten Romane in Frankreich. Der theaterwirksame Stoff des Romans hat es vor Massenet bereits Halévy, B. Balfe und Auber angetan. Während diese drei Opernpartituren schon seit langer Jahre ruhen und ungenutzt in den verschiedensten Opernarchiven schlummern und dem Werte Massenets keine Rivalität bieten können, hat P u c c i n i mit seiner Oper gleichen Namens das Werk des Franzosen heute beinahe schon verdrängt. Unwillkürlich wird man zum Vergleich der beiden Werke getrieben.

M a s s e n e t s Text ist mehr Roman, P u c c i n i s mehr Szene. (Oskar Vie.) Bucclaus „Manon“ ist im Text und in der Musik tragischer, atembeklemmender und schwerfälliger als das anmutig-liebenswürdige, in graziose Schwermut getauchte Werk des Franzosen Massenet.

Massenets Oper ist unendlich reich an Klangschönheiten aller Art. Oft erlegt der routinierte Franzose das, was ihm an thematischer Erfindung und melodischer Originalität abgeht, durch herührende Klangwunder eines vielfarbig schimmernden Orchesters. In manchen seiner immer durchaus sanglichen Motive verliebt sich Massenet derartig, daß er davon oft fast nicht loskommt.

Als knappe Inhaltsangabe der Massenetschen Oper genügt es zu wissen, daß Manon

Weib, das war die Njura Kossenkaja, seine Geliebte.“ Die übrigen Gefangenen ließen ihn nicht weiter schlaafen.

„Als wir ins Schlafzimmer traten, fühlte ich, daß ich mit meinen Nerven zu Ende war. Meine kriegerische Wirtin dagegen schien sich recht wohl zu fühlen. Sie lachte und stellte die Kerze auf den Toilettentisch. Dabei ging ihr Schlafrock auf, was sie aber nicht im geringsten beunruhigte. Auf dem Tischchen lagen Zigaretten. Rein mechanisch streckte ich die Hand aus. Aber da hatte sie auch schon meine Bewegung bemerkt. Hände hoch! Die wollen rauchen? Sie steckte mir eine Zigarette in den Mund und gab mir Feuer.“

Den Ring wollen Sie nicht, so nehmen Sie zum Andenken an die Njura dieses goldene Zigarettenetui. — Nein, es tut mir leid, Ihr Geschenk nicht annehmen zu können.

Bitte, lassen Sie mich jetzt gehen. — So?! Entweder nehmen Sie jetzt das Zigarettenetui oder ich schicke Ihnen eine Kugel in den Kopf. Ich zähle bis drei. Bis dahin müssen Sie gewählt haben.

Sie scherzte nicht. Das konnte ich deutlich merken. — Eins... zwei... Also? — Es blieb mir nichts weiter übrig, als den Wunsch dieser schönen Frau zu erfüllen. Ich feuerte tief, streckte die Hand nach dem Zigarettenetui aus und... erwachte.“

Die Gefangenen schüttelten sich vor Lachen. Nur unsere Räuber waren schwer enttäuscht und begannen ihren Geschichten, der zugleich der Inspirator der Geschichte war, zu schelten: „Quatsch! Da hast du deinen langen Petja und die Njura Kossenkaja... Quatsch!“

„Zankt nicht!“ sagte der Arzt und beglückwünschte uns zum Neuen Jahre.

Die drei ersten jugoslawischen Schönheiten



Wer ist die zukünftige „Miss Jugoslawia.“

Die Epidemie der Schönheitswettbewerbe hat wie in allen anderen Staaten Mitteleuropas jetzt auch Jugoslawien übergriffen. Eine Kommission der amerikanischen Filmindustriervereinigung „Panamet“ hält sich z. Bt. in Beograd auf, um das schönste Mädchen von Jugoslawien, die „Miss Jugoslawia“ ausfindig zu machen. Aus einem

engeren Wettbewerb gingen bekanntlich Fr. Stesica Vidacic aus Zagreb (rechts) als erste, Fr. Danica Zivanovic aus Beograd als zweite und Fr. Nada Pogacnik als dritte Preisträgerin hervor. Der Film soll nun entscheiden, wem der Titel „Miss Jugoslawia“ gebührt. (M. d. Red.: Fr. Vidacic wurde bereits die glückliche Siegerin.)

ein etwas leichtfertiges, entzündendes Geschöpf ist, das gerne, ach! allzugerne allen Unebenheiten und Unbequemlichkeiten des Lebens ausweicht, dessen Herz an Chevalier des Grieux hängt, sich des Geldes wegen vom reichen Pächter Marfontaine aushalten läßt und schließlich an diesem Zwiespalt zugrunde geht und süßschmachend, etwas lossetzt ihr Leben in den Armen ihres geliebten Chevaliers aushaucht.

Nun zur Aufführung! Herr Direktor Andro M i t r o v i c, das fleischgewordene Mustergewissen des Marburger Theaters, versteht es ganz vortrefflich, aus allen Handteln das Beste herauszuholen, widmet es sich nun den Trägern einer Hauptrolle, um irgend einen Instrumentalisten des Orchesters oder aber um den letzten Mann im Chore; immer hat man als Zuhörer das angenehme Gefühl, am Pulse steht ein ganzer Mann und Musiker, der als Herrscher über eine Schar gebietet.

Fr. P o c u v a n in der Titelrolle stattete die süße, kleine Manon mit viel Liebreiz aus, hat eine sympathische, nicht allzu große Stimme, die sie mit Geschick zu verwenden versteht. Ihre Darstellung ist allerdings noch etwas farblos, unpersönlich.

Den Chevalier sang Herr B u r j a mit schöner Stimme, die namentlich in den Höhenregionen oft metallisch leuchtet und strahlt.

Der hell gefärbte und überaus wohlklingende Bariton des Herrn M e r a l i c (Manons Vater) ist ein wertvoller Gewinn für das Marburger Opernensemble.

Eine auffallend schöne, nachdunkle Ba-

Baritonstimme besitzt Herr S t a n k o v i c, (Vater des Chevalier), ist aber stimmtechnisch und schauspielerisch noch ziemlich entwicklungsbedürftig.

Der Pächter des Herrn M e r a l i c ist eine humorvolle, lebensdicke Bühnengestalt voll feiner Züge.

Einen wohlklingenden Zusammenklang ergaben die drei Stimmen der Freundinnen Manons (L u b e j, U d o v i c, J a m e j i c).

Die beiden Episodenrollen des Stubenmädchens und des Herrn von Breigny waren bei Fr. C e p i c und Herrn G o b o r o v in guten Händen.

Ein Pauschallob gebührt dem klangvollen Chore und dem guten Orchester.

Was noch besonders hervorzuheben wäre, das ist die für Marburger Theaterverhältnisse wirklich musterghltige s z e n i f i c e Aufmachung (Ganz hervorragend die stilvolle Ausgestaltung des dritten und des letzten Bühnenbildes!)

Alles in allem: eine Aufführung, mit der

Helfenden Frauen und jungen Müttern bestehend das natürliche „Franz-Josef“-Wasser zu geregelter Magen- und Darmtätigkeit. Die Hauptvertreter der neuzeitlichen Frauenheilkunde haben das Franz-Josef-Wasser in einer sehr großen Zahl von Fällen als ausnahmslos rasch, zuverlässig und schmerzlos wirkend erprobt. Es ist in Apotheken und Drogerien erhältlich. 8979

DIE MEISTER-SCHAFTSSCHREIB-MASCHINE



ALLEINVERKAUF: **Ivan Legat**

Erste Spezial-Werkstätte und Büromaschinenhandlung
MARIBOR, VETRINJSKA ULICA 30.
 Telephon interurban 434. Telephon interurban 434.

Beethovens Geburtshaus als Archiv



Zum hundertjährigen Gedächtnis von Beethovens Todestag am 26. März 1927 soll Beethovens Geburtshaus in Bonn zum Forschungsinstitut musikwissenschaftlicher Arbeit und zu einem „Beethoven-Archiv“ ausgebaut werden. Das gleichfalls aus dem 18. Jahrhundert stammende Nachbarhaus „Zum Mohren“, das einst Beethovens Patin gehörte, ist erworben worden und wird mit dazu dienen, die Fülle des Ar-

chivmaterials zu fassen. In engster Fühlung mit dem musikwissenschaftlichen Institut der Universität Bonn werden die einzelnen Abteilungen ausgebaut werden. Eine Bibliothek der gesamten Beethovenliteratur einschließlich aller Zeitschriften- und Zeitungsartikel, eine Sammlung aller Ausgaben Beethovenscher Werke und der Familienvergabe jeder Komposition des Meisters sind geplant.

alle Mitwirkenden, der unermüdete Intendant des Theaters Herr Dr. Brenckert — als Theaterleiter ein wahres Finanzgenie — und nicht zuletzt das Marburger Theaterpublikum zufrieden sein können.

Schreibmaschinenreparaturen werden sachmännisch und billigst durchgeführt von der Spezialreparaturwerkstätte für Büromaschinen Ant. Hub. Regat & Co., Maribor, Slovanska ulica 7, Telephon 100. 14241

Aus der Sportwelt

Statistische Aufstellung der Leistungen der „Rapid“-Leichtathleten in den Jahren 1925 und 1926

Diese Statistik hat den Zweck, den Freunden unserer heimischen Leichtathletik ein genaues Bild über die Leistungen der Mitglieder der Leichtathletiksektion der S. B. Rapid zu geben. Hierbei wurden nur die bei offiziellen Veranstaltungen erreichten Leistungen in Betracht gezogen. Im Training wurden bereits bedeutend bemerkenswertere Leistungen erzielt. So erreichte Barlovic im Kugelstoßen über 11 Meter, Hoffer lief die 1500 Meter in 4:30, Zmork und Jeglitsch erreichten im Weitsprung über 6 Meter, auch lief Jeglitsch die 400 Meter sowie Perнатh Erwin die 5000 Meter in bedeutend besserer Zeit.

Hier die Leistungen in den einzelnen Disziplinen:

- 100 Meter: Jeglitsch 11.8, Barlovic 12.1, Pernath Emil 12.2, März 12.6.
- 200 Meter: Jeglitsch 24.8, Barlovic 25.7.
- 400 Meter: Jeglitsch 61.2, Pernath Emil 62.3.
- 800 Meter: Jeglitsch 2:16.7, Hoffer 2:17.2.
- 1500 Meter: Hoffer 4:50.2, Buch 5:11, Kroschl 5:41.
- 5000 Meter: Franzesch 17:57.8, Pernath Erwin 17:58, Schrei 19:31.
- Hochsprung: Zmork 165 cm., Ing. Jglar 155 cm., März 150 cm.
- Weitsprung: März 541.5 cm., Zmork 534 cm., Jeglitsch 526 cm., Buch 500 cm.
- Dreisprung: Jeglitsch 11.60 m., Hoffer 10.89 m.
- Distanzwurf: Barlovic 28.12 m., Zmork 26.16 m., Werbnil 23.87 m.

Kugelstoßen: Barlovic 9.88 m., Zmork 9.77.5 m., Pernath Emil 8.87 m., Amon 8.00 m.

Speerwurf: Zmork 32.57 m., Barlovic 31.17 m., Kurnig 27.39 m., Werbnil 27.18 Meter.

Stafette quer durch Maribor (1760 Meter):

7. September 3:25.1 Min. (Durchschnitt für 100 Meter 11.7 Sek.); 23. Mai 3:43.2 Min. (Durchschnitt für 100 Meter 12.8 Sek.).

Die mehr oder minder noch schwachen Leistungen sind hauptsächlich auf das mangelhafte Verständnis von Seiten der Sportler selbst zurückzuführen. Die besten Leistungen, die die Sektion im letzten Jahre zu verzeichnen hatte, sind die beiden überlegen gewonnenen Stafetten „Quer durch Maribor“, welche ihr einerseits ein künstlerisch ausgearbeitetes Diplom (Spende des 1. SSK. Maribor), andererseits den Wanderpokal der „Marburger Zeitung“ brachten. Die beiden letzten Jahre selbst haben eine Besserung gezeigt und ist in der kommenden Saison noch mehr zu erwarten, da sich die Vereinsleitung dieser Sektion besonders annehmen wird.

: **S. B. Rapid.** Der nächste Tanzabendsabend findet am Montag den 10. d. mit dem Beginne um 20 (8) Uhr in der Gombrovinshalle statt.

: **Ein neuer europäischer Traberecord.** Enorm schnelle Zeiten werden gegenwärtig bei den italienischen Trabrennen erzielt. So trabte kürzlich der Zweijährige Nela 1:23.8 und stellte mit dieser fabelhaften Leistung einen neuen europäischen Record seiner Altersklasse auf.

: **Der Bogermahnplan in Amerika.** New York, 7. Jänner. Es wird ein neues Auslantentreffen zwischen dem Vorschampion Tunney und dem früheren Weltmeister Dempsey vorbereitet. Tunney wird ohne Rücksicht darauf, ob er fest oder am Platze bleibt, ein Honorar von einer Million Dollar erhalten.

: **Der deutsche Tennisbund wieder in der Federation International.** Wie gemeldet wird, ist der Deutsche Tennisbund ab 1. Jänner wieder in den Internationalen Verband aufgenommen worden u. wird sich bereits am 18. März bei der Generalversammlung der Federation beteiligen. Mit der Aufnahme Deutschlands in den internationalen Tennisverband ist eine der letzten sportlichen Schranken gefallen, die im Kriege zwischen den Nationen aufgerichtet wurden.

Gesellschaftsreise nach dem Orient

Um mehrfach geäußerten Wünschen zu entsprechen, veranstaltet ein eigenes Komitee im Jahre 1927 eine Gesellschaftsreise nach dem Orient, nach Ägypten, Palästina und Syrien. Die Reise geht über Triest und Alexandrien nach Kairo (vier Tage Aufenthalt), darauf mit der Bahn nach Oberägypten bis Assuan. Besichtigt werden: Luxor Karnak, Theben mit den Königsgräbern, auch das Grab Tutenchamons, Edfu Kom Ombo, Assuan, Philae, Staudamm, Katarakte u. a. Der Aufenthalt in Oberägypten dauert eine Woche. Rückkehr per Bahn nach Kairo.

Von Kairo geht es mit der neuen Wüstenbahn über den Kanal und das Land der Philister nach Jerusalem. Aufenthalt 7 Tage, einschließlich Besichtigung der näheren Umgebung (Bethlehem, Hebron, Totes Meer, Emmaus, Jaffa, Tell Aviv u. a.). Sämtliche Ausflüge per Auto.

Fortsetzung der Reise mit Auto von Jerusalem durch Samaria nach Galiläa. Unterwegs Besichtigung aller irgendwie wichtigen Orte. In Galiläa selbst werden besichtigt: Nazareth, Jezrael, Naim, En-Dor, Tabor, Kana, Tibertias, Kafarnaum, Merom-See, Haifa, Karmel u. a. Von Haifa zweitägiger Autoausflug in den französischen Libanon (Beirut).

Rückkehr von Haifa mit dem Ägypten-Expresszug nach Alexandrien und von dort mit dem Lloyd nach Triest.

Da u. er der ganzen Reise vom 20. April bis 31. Mai 1927. Bei mindestens 20 Teilnehmern Preisermäßigung gesichert. Mehr als 30 Teilnehmer werden nicht angenommen. Selbstverständlich sind auch Damen willkommen. Reisekosten (Fahrten, Verköstigung ohne Getränke, Gepäc, Ein-

trittsgelber, Baksis) für eine Person Dinar 18.000. Bei der Anmeldung Anzahlung 2000 Dinar, Rest bis 31. Dezember 1926.

Anmeldungen bis Ende November 1926 an die Adresse: Dr. Anton Jehart, Professor, Maribor, Sodna ul. 14/2, woselbst auch Auskünfte bereitwilligst gegeben werden und genaue Reisepläne erhältlich sind.

Da bereits 11 Plätze belegt und bezahlt sind, ist eine baldige Anmeldung erwünscht. Für das Reisekomitee: Dr. A. Jehart, Leiter.

Die südchinesische Unabhängigkeitsbewegung



Tan Yen Kai, Ministerpräsident der Kanton-Regierung.

Daß sich in China große Dinge vorbereiteten, wußte man schon lange, nur war man nicht im Klaren, von wo die große chinesische Unabhängigkeitsregierung ausgehen würde. Nun ist es aber so ziemlich gewiß, daß die Wiedergeburt des riesenreichen von Kanton ausgehen wird, wo ehemals Sunyatasen wirkte und jetzt Tan Yen Kai an der Spitze der Regierung steht. Deren Position ist jetzt so gefestigt, daß die Engländer den Schutz ihrer durch die chinesischen Volksmassen bedrohten Niederlassung in Hankau den Kanton-Truppen überlassen mußten.

Die besten Koro-Schuhe sind zu haben Maribor, Koroska cesta 19, und ab 1. Oktober auch Aleksandrova cesta Nr 23 bei E. Cernelid. 10222

m. Schöne Gewinnansichten bietet bereits die erste Ziehung der Klassenlotterie, die am 11. Jänner beginnt. Lose sind noch an der Klasse des hiesigen Hauptpostamtes erhältlich.

Ein Spinoza-Museum im Haag



Gelegentlich des bevorstehenden 250. Todestages des berühmten holländischen Philosophen Baruch de Spinoza soll in dem Hause, in dem der Gelehrte im Haag gewohnt hat, ein Spinoza-Museum errichtet werden. Es soll u. a. die vollständige Spinoza-Bibliothek enthalten.

Gradtschin, das Prager Königschloß



Wirtschaftlicher Teil.

Die Valutenkurve als wirtschaftliches Barometer

Auf dem Wege zur Konsolidierung sämtlicher Währungen

Von
UDO KASPER.

Maribor, 8. Jänner 1927.

Es ist eine unleugbare Tatsache, daß unser Kontinent im verflochtenen Jahre im Allgemeinen seiner wirtschaftlichen Ernüchterung und Gesundung viel näher gekommen ist als in allen übrigen vorhergegangenen Nachkriegsjahren. Man denke nur an die bahnbrechenden und bedeutungsvollen Erfolge auf dem Gebiete der internationalen Wirtschaftssolidarität. Staaten, zwischen denen noch gestern unüberwindlich scheinende Gegensätze lagen, welche eine Annäherung auf lange Sicht hinaus auszuschließen schienen, sind sich über Nacht näher gekommen und haben auf diese Weise eine neue Epoche in der Geschichte der Weltwirtschaft beginnen lassen: die Epoche der internationalen Zonubrikartelle. Das deutsch-französisch-belgisch-luxemburgische Eisenkartell, das Schienentartell, das deutsch-französische Kalkartell, das internationale Glühlampenkartell, das Kupferkartell, der Verband internationaler Speditionsorganisationen, das Aluminiumkartell und noch viele andere internationale Abmachungen wirtschaftlichen Charakters konnten ihre Grün-

derung erleben. Die Weltwirtschaft geht neue Wege. Die Schleier der Kriegspsychose stießen nach siebenjährigen Irrungen zu Boden und der Nationen Europas bemächtigte sich die heute allein noch richtige Erkenntnis, daß in der internationalen Wirtschaftssolidarität die Rettung aus der gegenwärtigen, fast die ganze umspannende Wirtschaftskrise gelegen ist.

Es ist wohl verständlich, daß die europäischen Währungen in Anbetracht der großen in großen Bogen angeführten, verhängnisvollen Tatsachen auf eine neue Basis gestellt wurden, die sich naturgemäß dahin auszuwirken begann, daß die Valuten fast sämtlicher europäischer Staaten ihrer vollständigen Konsolidierung bzw. Stabilisierung entgegengehen. Die tiefer stehende Tabelle soll zeigen, wie unansehnlich der in Prozenten ausgedrückte Unterschied zwischen höchstem und niedrigstem Jahreskurs bei den meisten Währungen bereits geworden ist, wie sehr sich also die Geldmärkte im abgelaufenen Jahre beruhigt haben. (In der Tabelle sind die Kurse an der New Yorker Börse, welche für Europa noch immer maßgebend sind, für 10.000 Einheiten bezeichnet.)

	Tiefster Jahreskurs	Höchster Jahreskurs	Unterschied in Proz.
Amsterdam	3997.—	4025.—	0.7
Beograd	176.—	177.5	1.0
Berlin	2372.—	2382.—	0.4
Kopenhagen	2490.—	2665.—	7.5
London	484.30	486.80	0.5
Madrid	407.—	1618.—	16.5
Oslo	2028.—	2589.—	27.5
Paris	196.—	399.—	103.0
Prag	296.—	296.25	0.1
Rom	318.—	458.—	44.0
Stockholm	2668.—	2683.—	0.6
Wien	1412.—	1425.—	1.0
Zürich	1924.—	1938.—	0.8

Zu den faktisch bereits stabilisierten Währungen ist also zweifellos auch der Dinar zu zählen, dessen Unterschied zwischen höchstem und tiefstem Jahreskurs im Jahre 1926 nur mehr beiläufig 1.0% ausgemacht hat. Wenn wir uns die Entwicklung des Dinarurses an der Züricher Börse im abgelaufenen Jahre betrachten, dann ergibt sich folgendes Bild:

	1.	15.	30.
Jänner	9.17	9.17	9.14
Februar	9.17	9.12	9.12
März	9.16	9.14	9.14
April	9.13	9.12	9.11
Mai	9.11	9.11	9.13
Juni	9.11	9.11	9.13
Juli	9.13	9.14	9.11
August	9.11	9.12	9.12
September	9.12	9.14	9.14
Oktober	9.14	9.14	9.16
November	9.15	9.14	9.15
Dezember	9.15	9.18	9.13

Unsere Valuta befindet sich also schon über ein Jahr im Zustande der sogenannten „Paritätsstabilisation“ d. h. nach der Parität sich haben nur noch die gesetzliche Stabilisierung zu erfolgen. Daß man sich auch schon mit der Absicht trägt, unsere faktisch stabilisierte Valuta auf eine gesetzliche Grundlage zu stellen, beweist eine Erklärung des soeben erst aus dem Ausland zurückgekehrten Generaldirektors der Nationalbank, Dr. Novaković, wonach er der Regierung ein Gesetzesprojekt betreffend die gesetzliche Stabilisierung des Dinar vorlegen wolle. Wie man erfährt, soll sich der Präsident der „Bank of England“, Mr. Norman, Dr. Novaković gegenüber erklärt haben, die Aktion zur ge-

setzten Stabilisierung des Dinar unterstützen zu wollen. In Wirtschaftskreisen gibt man sich mit Recht der Hoffnung hin, daß Dr. Novaković das englische Angebot nicht unberücksichtigt lasse und sobald als möglich seinen Plan zur Durchführung bringe, denn eine gesunde, gesetzlich stabilisierte Währung ist die Vorbedingung für eine ungehemmte Entwicklung unserer Wirtschaft.

Die übrigen Balkanwährungen waren mit Ausnahme der bulgarischen (Leva) und der albanischen (Franken) noch immer größeren Veränderungen unterworfen. Insbesondere gilt dies für die griechische Drachme; in diesem Lande sind es wohl die verworrenen innerpolitischen Verhältnisse, die die Währung nicht zur Ruhe kommen lassen.

Der österreichische Schilling, der Schweizer Franken, die tschechische Slowakische Krone, der holländische Gulden, die Mark, die schwedische Krone und das Pfund Sterling verzeichneten im verflochtenen Jahre nur ganz geringfügige Fluktuationen. Am besten hielt sich die tschechische Slowakische Krone, deren Unterschied zwischen höchstem und tiefstem Jahreskurs nur 0.1% betrug.

Eine mehr oder minder unruhige Kursentwicklung nahmen die Lire, die spanische, norwegische und dänische Valuta; die beiden letzteren dürften in kurzer Zeit die Friedensparität erreichen. In Italien versucht man durch Deflation und sonstige Maßnahmen eine Steigerung des Lireurses herbeizuführen, was teilweise auch schon gelungen ist. Nach einer

starken Baissabewegung um Jahresmitte hat im Herbst ein Kursschub eingeleitet. Allerdings ist die weitere Entwicklung des Lireurses in Anbetracht des „faszistischen Rätsels“ in Dunkel gehüllt. Neueste Vorzeichen scheinen daher geraten.

Das Bild der trostlosesten Währung bietet nach wie vor der französische Franc. Um Jahresmitte sank sein Kurs, der zu Beginn des Jahres an der New Yorker Börse 376 betrug, auf 196, um gegen Ende des Jahres 300 Punkte zu erreichen. Der Unterschied zwischen höchstem und tiefstem Jahreskurs betrug also nicht weniger als 103%.

Erwähnenswert wäre noch, daß der auf Goldbasis gestellte polnische Zloty nach einer panikartigen Baissabewegung wieder ziemlich ruhig geworden ist. Der sowjetrussische Rubel, der aber nirgends offiziell notiert, verlor im Inland circa 30 bis 40% von seinem Werte. Als neue Währung erhielten wir den Peng, der am 1. Jänner 1. J. die stabilisierte ungarische Krone ersetzte. Der Peng hat seine Valuta stabilisiert; 5 Papierfranken wurden in ein Peng verwandelt. Damit hat die im Jahre 1885 bzw. 1886 gebildete Latvienschische Mark auch juristisch aufgehört zu bestehen.

Die wirtschaftliche Entwicklung des europäischen Kontinents stand also, in das Licht der Valutenkurve gerückt, im Zeichen einer fortschreitenden Konsolidierung und Stabilisierung. Die meisten Währungen sind bereits stabilisiert und, wenn nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten, darf mit einer baldigen Konsolidierung auch jener Valuten gerechnet werden, die noch nicht stabilisiert werden konnten.

Allgemeine Pflichten der Steuerzahler im ersten Quartal 1927

Rundmachung der Handels-, Gewerbe- und Industriekammer in Lubljana.

1. Eingabe der Steuerbekanntnisse.

a) **Einkommensteuer.** Die Frist zur Eingabe der Steuerbekanntnisse läuft am 31. Jänner 1927 ab. Bis zu diesem Zeitpunkt müssen alle, die eine Einkommensteuer zu zahlen haben, aus eigenem Antrieb, ohne besondere Aufforderung, ihre Steuerbekanntnisse, versehen mit einem 5-Dinar-Stempel, vorlegen, widrigenfalls sie nach dem § 205 des Gesetzes über die Personalsteuern bestraft werden. Das Einkommen der physischen Arbeiter unterliegt keiner Einkommensteuer; deshalb sind auch physische Arbeiter nicht verpflichtet, Steuerbekanntnisse vorzulegen.

b) **Rentensteuer.** Gleichzeitig mit dem Bekanntnis für die Einkommensteuer ist auch ein solches für die Rentensteuer einzureichen. Auch hierfür wird keine besondere Aufforderung versandt. Ebenfalls eine Tage von 5 Dinar.

Jene Steuerzahler, die ihren Wohnort nicht verändert haben und bereits eine Rentensteuer zahlen, sind nicht verpflichtet, ein Bekanntnis vorzulegen, wenn sich ihre Rente nicht inzwischen vergrößert hat.

Druckorten für diese Bekanntnisse sind bei den Steuerbehörden erhältlich.

2. Anmeldung zur Bemessung der Steuern vom Verdienste der physischen Arbeiter für das Jahr 1927.

a) **Physische Arbeiter,** die ihre Arbeit selbstständig oder unabhängig vom Arbeitgeber verrichten (Dienstmänner, Tagelöhner, Holzschneider, Straßenverkäufer, Schuhmacher usw.), haben die oben erwähnte Anmeldung längstens bis 31. d. vorzulegen und nach Möglichkeit anzugeben, wieviel sie im Jahre 1927 verdienen werden.

b) Gleichzeitig haben auch die Arbeitgeber die Anmeldungen für ihre physischen Arbeiter vorzulegen, wenn sie die Steuern nicht vier-

teljährlich oder monatlich begleichen. Daselbe haben auch alle Privatfamilien für ihre Dienstboten zu tun. In den Anmeldungen ist für jeden einzelnen Arbeiter der Verdienst anzugeben, der voraussichtlich im Jahre 1927 erreicht wird.

c) **Arbeitgeber,** die diese Steuer monatlich mit den Verzeichnissen abliefern (Industrielle, Bergwerke, Eisenbahnen, Hotels, Restaurationen usw.), haben dies bis längstens 14 jedes Monats, jene jedoch, die diese Beträge vierteljährlich abliefern, 14 Tage nach Ablauf des Vierteljahres zu tun.

Jene Arbeiter, die das 18. Lebensjahr noch nicht erreicht oder das 65. Lebensjahr bereits überschritten haben, sind von dieser Steuer befreit. Die Anmeldungen ad a) und b) sind mit 5-Dinar-Stempeln zu versehen.

3. Umsatzsteuer.

a) **Alle Steuerzahler,** deren Umsatz im Jahre 1926 die gesetzlich vorgeschriebene Grenze von 360.000 Dinar nicht erreichte und bei nicht geringer als 15.000 Dinar war, weiterhin alle freien Gewerbe, ohne Rücksicht auf die Höhe des Umsatzes, sind verpflichtet, bis 30. d. M. die vorgeschriebene Anmeldung ohne vorherige Aufforderung vorzulegen. Anzugeben ist der Umsatz des Jahres 1926. In die Anmeldungen sind 5-Dinar-Stempel anzufleben.

b) **Alle Unternehmungen,** die zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichtet sind, ferner alle Gesellschaften m. b. H. und jene, deren Umsatz im verflochtenen Jahre mehr als 360.000 Dinar betrug, haben darüber Bücher zu führen und 30 Tage nach Ablauf jedes Vierteljahres dieselben vorzulegen, sowie ein Prozent des Umsatzes zu erlegen.

c) **Jene Steuerzahler,** die bereits im Jahre 1926 zur Führung der Bücher über den Umsatz verpflichtet waren, müssen Anmeldungen über die Umsatzsteuer für das 4. Quartal 1926 vorlegen und bis 31. Jänner 1927 die entfallende Quote bezahlen.

4. Ausweise über die ausgezahlten Gehälter.

Jedermann, der an einzelne Personen Gehälter von mehr als je 5000 Dinar jährlich auszahlt (ausgenommen die physischen Arbeiter), ist verpflichtet, bis Ende Jänner einen Ausweis über die ausgezahlten Gehälter im Jahre 1926 vorzulegen. Für diese Ausweise ist keine Tage zu zahlen.

5. Auslegung der vorgeschriebenen Ausweise und die Rekursfristen.

Die vorgeschriebenen Ausweise über die Steuern, die von den Steuerbehörden für das 4. Quartal des Jahres 1926 bestimmt wurden, liegen während der ersten 15 Tage im Monate Jänner zur Einsicht auf, wenn die einzelnen Steuerpflichtigen nicht auf die Einsichtnahme außerhalb dieser Frist aufmerksam gemacht wurden.

Die Rekursfrist beginnt mit dem 16. Tage nach der Auslegung und dauert 15 Tage.

6. Fälligkeit der direkten Steuern.

Am 1. Jober 1927 sind die direkten Steuern für das 1. Quartal 1927 fällig. Die Steuerämter sind berechtigt, die direkten Steuern mit Gewalt einzutreiben, wenn sie nicht 14 Tage nach der Fälligkeit beglichen werden; außerdem müssen 8 Prozent Verzugszinsen und für jeden Dinar Steuerrückstand 1 Para für die Mahnung gezahlt werden.

Zagreber Textilwarenmarkt 1926

Aus einem Gespräch mit dem Präsidenten der Zagreber Messe und Chef der Firma Prevedar & Hoffmann in Zagreb.

Nach dem schwer durchgemachten Krisenjahr 1925, wo die Verluste eine geradezu erschreckende Höhe erreicht haben, hat man mit großer Hoffnung auf das kommende Jahr 1926 geschaut. Leider hat uns auch das Jahr 1926 keine wesentliche Besserung gebracht. Die Wirtschaftskrise, welche im Jahre 1924 einsetzte, zieht sich wie ein roter Faden durch das ganze Jahr.

TAVANNES WATCH & CYMA



weltbekannte
Schweizer Präzisionsuhren

Durch die erlittenen großen Verluste in den Vorjahren, ist man bedeutend vorsichtiger geworden und ist beim Kreditieren viel rigorosere vorgegangen. Diesem Umstande ist es zu verdanken, daß die Verluste in diesem Jahre nicht so groß waren als in den vergangenen.

Von Anfang an ist das Geschäft in der Textilbranche ziemlich gut gewesen. Natürlich darf man nicht das Geschäft mit den Konjunkturjahren vergleichen, sondern man mußte sich mit dem den Umständen angepaßten, der Kaufkraft des Publikums angemessenen Geschäft begnügen. Es ist viel schlechteres u. schlechtes in der Branche abgefallen und ist der Handel in kräftigen, soliden Händen geblieben. Die Kaufkraft war da, leider aber hat die Kaufkraft gefehlt. Das Einkommen der Beamten und der Privatangestellten, sowie auch die Preise, die der Bauer für seine Produkte erhielt, stehen nicht im Verhältnis zu den Preisen der Industrieprodukte. Deshalb fehlt eben die Kaufkraft.

Dank der Stabilität des Dinars haben wir von dieser Seite keine Verluste erlitten. Wesentliche Preisschwankungen waren auch nicht zu verzeichnen. Im Sommer bzw. zur Zeit des Herbstgeschäftes war in Baumwollwaren eine kleine Baisse eingetreten, die ziemlich günstig auf die Entwicklung des Herbstgeschäftes gewirkt hat. Das Herbstgeschäft war in Textilwaren ziemlich stark, ob es auch gut war, wird sich erst bei der Liquidierung zeigen. Das werden wir im Laufe der ersten zwei Monate dieses Jahres sehen.

Wie erwähnt, wegen der großen Verluste und der Unsicherheit im Kreditgeschäft, haben sich die Textilhändler veranlaßt gesehen, eine Kreditreform nach Muster der Beograder Kaufleute ausarbeiten, welche demnächst in Kraft treten wird.

Zagreber Vieh- und Futtermarkt

Z a g r e b, 5. Jänner.

Der **A u f t r i e b** zum heutigen Vieh- und Futtermarkt war infolge schlechter Witterung, sowie Vieherkrankungen in der Umgebung bedeutend geringer als in den Vorwochen. In den Preisen ergaben sich keinerlei Veränderungen gegenüber der Vorwoche. Pferde und Kühe wurden für Exporte gekauft, während die Entnahmen in anderen Sorten lediglich für die Deckung des heimischen Bedarfs erfolgten.

A u f g e t r i e b e n wurden: 223 Ochsen, 1 Stier, 163 Kühe, 9 Jungochsen, 33 Jungkühe, 125 Kälber, 201 Pferd, 12 Fohlen, 651 Schweine. Die **Z u f u h r e n** beliefen sich auf 8 Fuhren Mee, 5 Fuhren Luzerne, 90 Fuhren Heu, 27 Fuhren Grummet und 5 Fuhren Stroh.

E s n o t i e r t e n: **Rinder**: Ochsen extreme 9.50 bis 10, Ochsen 2. Klasse 6 bis 7, bosnische 1. Klasse 8 bis 9, 2. Klasse 5.50 bis 6.50, Kühe 1. Klasse 6 bis 7, 2. Klasse 4 bis 5, Jungochsen 1. Klasse 7.50 bis 8.50, 2. Klasse 5.50 bis 6.50, Jungkühe 1. Klasse 6 bis 7, 2. Klasse 4 bis 5, **S t ä l l e r l e b e n d** 6 bis 9 Dinar pro Kilogramm Lebendgewicht. **Kälber** g e j a c h t e t 10 bis 13 Dinar pro Kilogramm. — **Schweine**: Schweine heimische gemästet 11 bis 13, Jungschwein bis ein Jahr 9 bis 11, über ein Jahr 10 bis 11, Spanferkel 16 bis 25 Dinar pro Kilogramm Lebendgewicht. **Syrnische Schweine** geschlachtet 14 bis 15, Spanferkel geschlachtet 28 bis 30 Dinar pro Kilogramm. **Pferde**: Bauernlastpferde 4000 bis 8000, Fohlen bis ein Jahr 400 bis 1500. **Futtermittel**: Mee heimischer 125 bis 150, Luzerne 125 bis 150, Heu 1. Klasse 100 bis 125, 2. Klasse 75 bis 90, Grummet 125 bis 150, Stroh 75 bis 100 Dinar pro Kilogramm.

Nach einem Bericht des Marktantes wurden im Jahre 1926 auf dem Zagreber Platze ausgetrieben: 1239 Stück Stiere, 17.487 Kühe, 9445 Stück Jungvieh, 15.770 Stück

Ochsen, 14.196 Kälber, 32.942 Stück Pferde und Fohlen und 34.700 Stück Schweine und Ferkel. Davon wurden verkauft: Stiere 651, Kühe 5980, Jungvieh 6873, Ochsen 6443, Kälber 12.720, Pferde und Fohlen 5363, Schweine und Ferkel 16.000. Insgesamt belief sich der Auftrieb auf 125.779 Stück, wovon 49.650 Stück Käufer fanden. Demnach überstieg das Angebot die Nachfrage um etwa 60 Prozent. Der Auftrieb an Vieh war im Jahre 1926 gegenüber 1925 um 2 Prozent stärker, der Verkauf um 8 Prozent schwächer.

Der schwächere Verkauf ist in erster Linie auf valutarische Ursachen zurückzuführen, weiters auf die hohen Ausfuhrzölle, die eine Veränderung der Auslandsnachfrage mit sich brachten.

Auf dem Zagreber Markte wurden seit August auf den neuen „Sajmiste“ insgesamt 5303 Fuhren Heu, 1171 Fuhren Grummet, 572 Fuhren Mee, 487 Fuhren Stroh zugeführt.

× **Neue Frachtbriefe**. Die Delegation des Finanzministeriums in Lubljana macht alle Interessenten auf die Verkaufbarungen über die neue Ausgabe von Frachtbriefen für den inneren Verkehr im Amtsblatt vom 31. Dezember 1926, Seite 819, aufmerksam. Der Austausch der alten Frachtbriefe gegen neue geht bis unvorderrücklich 31. März 1927 vor sich.

× **Die Dividende der Nationalbank** dürfte, wie in Beograder Wirtschaftskreisen verlautet, für das Jahr 1926 denselben Betrag ausmachen wie im Jahre 1925, also 400 Dinar pro Aktie.

× **Kein einheitliches Vorgehen der Banken bei der Bemessung der Dividenden**. Wie in Bankkreisen verlautet, dürfte heuer weder unter den Banken in Slowenien noch unter den kroatischen und serbischen Banken ein einheitliches Vorgehen in der Bemessung der

Dividenden für das abgelaufene Geschäftsjahr zustandekommen.

× **Heu- und Strohmarkt vom 8. Jänner**. Auf dem Markte waren 21 Fuhren Heu und 11 Fuhren Stroh. Die Preise waren für Heu 80 bis 125 und für Stroh 70—80 Dinar für 100 Kilogramm. — Trotz der großen Zufuhr sind namentlich bei Stroh die Preise bedeutend gestiegen.

× **Stechviehmarkt vom 7. Jänner 1927**. Aufgetrieben wurden 106 Schweine und 1 Schaf. Die Kaufkraft war flau; verkauft wurden 58 Schweine. Die Stückpreise waren: für 7 bis 9 Wochen alte Jungschweine 150 bis 200, 3 bis 4 Monate 250 bis 350, 5 bis 7 Monate 400 bis 450, 8 bis 10 Monate 500 bis 550, einjährige (sind im Preise bedeutend gestiegen) 1200 bis 1500 Dinar. — 1 Kilogramm Lebendgewicht 9.50 bis 10, 1 Kilogramm Schlachtgewicht 15 bis 16 Dinar.

× **Neue Schillingnoten**. Im Laufe dieses Jahres gelangen in Oesterreich 5, 10, 20, 100 und 1000-Schillingnoten zur Ausgabe. Die neuen Noten sind etwas kleiner als die alten.

× **Verhandlungen über eine Interessengemeinschaft Bodenkreditanstalt—Wiener Unionbank**. Wien, 6. Jänner. Wie die „Neue Wirtschaft“ erfährt, sind zwischen der Bodenkreditanstalt und der Postsparkasse Verhandlungen eingeleitet worden, die auf eine Übernahme des Unionbankpakets durch die Bodenkreditanstalt abzielen? Die Verhandlungen befinden sich noch im Vorstadium, so daß Mitteilungen über ihren Inhalt und ihre mutmaßlichen Ergebnisse noch verfrüht wären. Die Bodenkreditanstalt ist bereits die dritte unter den Großbanken, deren Interesse für die Unionbank wachgerufen wurde. Es ist die Vermutung nahelegend, daß die jetzigen Verhandlungen nicht so sehr auf eine Fusion der beiden Institute abzielen, als auf ein Interessengemeinschaft, ähnlich der, wie sie schon zwischen der Bodenkreditanstalt und der Verlehrsbank besteht.

ließ. Dann dringt Wärme aus dem Erdboden gar zu leicht in die unterste Region der Schneeficht ein und schmilzt sie. Das Tauwasser kann nicht genügend verdunsten und bewirkt das Faulen der Saat, die umsomehr gefährdet ist, je dichter sie steht.

Trotzdem nun mancher Winter dem Landmann jede Hoffnung auf einen guten Ertrag seiner Arbeit rauben möchte, so werden doch die Winterfaaten meist bevorzugt, besonders dort, wo eine Auswinterungsgefahr nicht regelmäßig besteht. Denn der Ertrag der Winterfaaten ist im allgemeinen sicherer, Wintergetreide liefert reicheren Ertrag an Ährnern und Stroh als die Sommerfaat.

Es ist nicht in die Hand des Landmannes gelegt, die Witterung nach seinem Willen zu modeln. Deshalb muß er die Auswinterungsgefahr vorbeugend bekämpfen. Lange und günstige Herbstvegetationsperioden wirken auf das Wachstum der Saat vorteilhaft; deshalb soll der Landwirt durch entsprechend zeitige Aussaat diese Periode möglichst verlängern. Die Wurzelbildung kann dann in einem Maße vor sich gehen, daß weniger Schaden angerichtet wird. Im allgemeinen gilt für die Zeit der Aussaat die Erfahrung der betreffenden Gegend. Besonders nährstoffarme Böden müssen natürlich durch Zufuhr der nötigen Düngstoffe eine derartige Bereicherung erfahren, daß auch auf ihnen die Saat möglichst kräftig in den Winter tritt. Reiche Böden erfordern auch in Hinsicht der Auswinterungsgefahr schwächere Aussaat als geringe.

Damit die durch Winterfröste bloßgelegten Wurzeln im Frühjahr durch Schmelzwasser und Niederschläge besser eingeschwenmt werden, damit auch schon während des Winters die durch den Wind gefegten Schneemassen besser haften bleiben und so den nötigen Schutz gewähren, ist es vorteilhaft, die Ackerkrume rauh zu lassen.

Schließlich gibt es auch unter den Getreidearten widerstandsfähige und solche, die den Winter schlecht überdauern. Allerdings lassen sich mit der Winterfestigkeit des Getreides vielfach andere, wichtiger erscheinende Ansprüche oft nicht recht vereinigen. Es ist auch hier in die Hand des verständigen Landwirtes gelegt, sich seinen rechten Vorteil zu suchen. — („Heim und Scholle“.)

• **Von der schwedischen Schreibmaschine „Galda“**. Vor einigen Tagen ist eine größere Sendung von „Galda“-Schreibmaschinen eingetroffen und ist die Nachfrage nach diesem neuesten und modernsten Schreibmaschinensystem immer stärker. Ueber die Feiertage sind die Maschinen im Schaufenster der Firma Ant. Rud. Legat & Co., die auch die Generalvertretung dieser vorzüglichen Marke für ganz Jugoslawien innehat, ausgestellt. **Maribor, Slovenka nica 7, Telephon 100.** (Siehe auch im Inseratenteil!) 14014

Der Landwirt

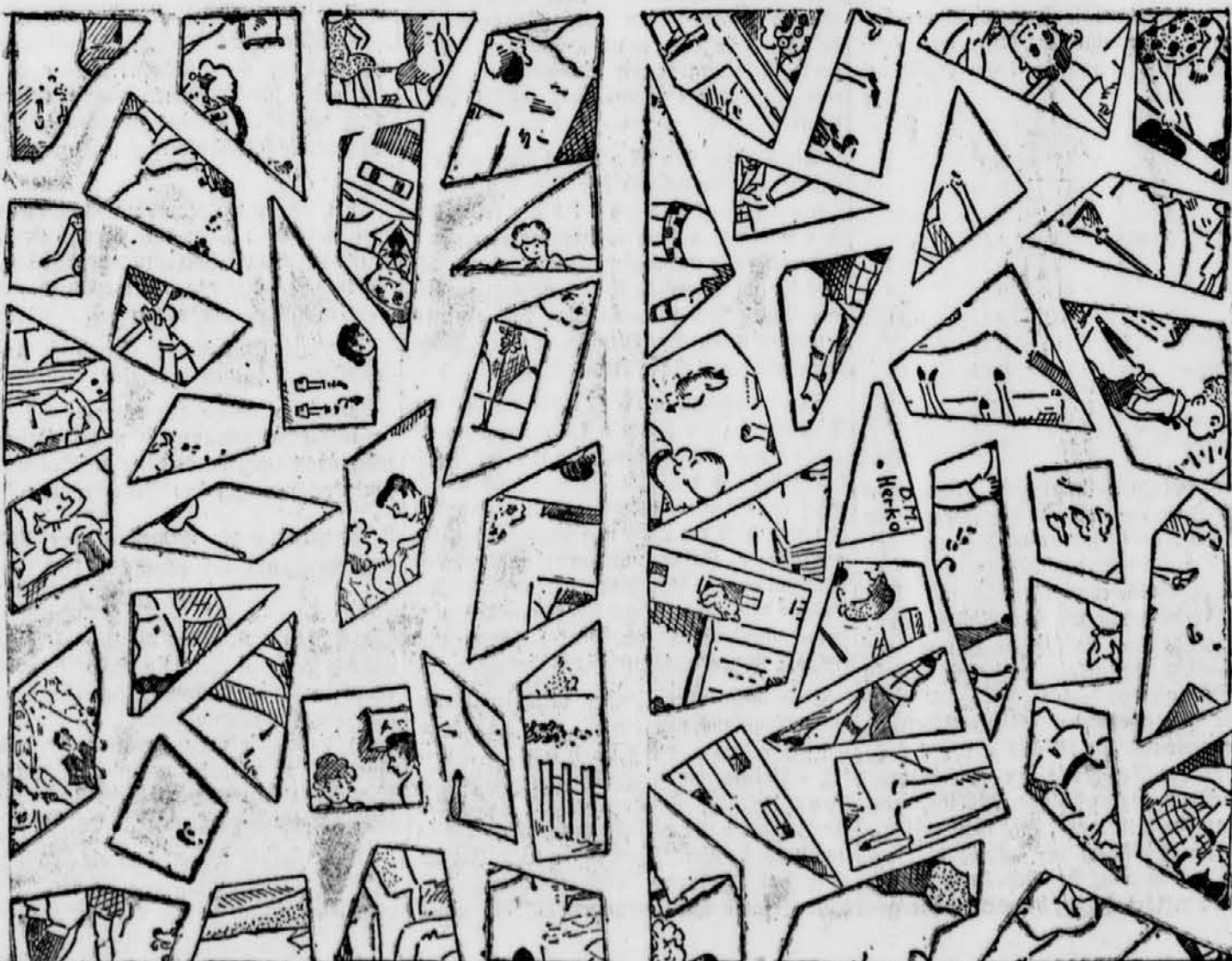
Vom Auswintern des Getreides

Meist leidet eine Getreidepflanze nicht unmittelbar durch den Frost. Der Boden wird, wenn er dem Frost ausgesetzt ist, aufgetrieben, es bilden sich Risse und Spalten. Die feinen Wurzeln vermögen dem in den oberen Erdschichten entstehenden Zug nicht zu widerstehen und reißen ab. Außerdem werden die Wurzeln oft bloßgelegt. Je öfter ein Auftauen und Wiedergefrieren des Erdbereiches stattfindet, desto mehr vergrößern sich die Schädigungen an den Pflänzchen. Die

beschriebene Wirkung tritt meist leicht bei offenem Frost ein, weshalb dieser besonders gefürchtet ist. Eine zweite Gefahr bietet die Zeit der Nachfröste dadurch, daß die wärmende Mittagssonne den oberirdischen Pflanzenteilen Wasser entzieht, das von den Wurzeln, die im hartgefrorenen Erdbreich stecken, nicht ergänzt werden kann. In der Folge verwelkt oder verborrt die Saat oft.

Auch das Ausfaulen der Saat zur Winterzeit wird aufs Konto des Auswinterns gesetzt. Ein Ausfaulen liegt allemal dann im nahen Bereich der Möglichkeit, wenn reicher Schneefall eintritt, ohne daß vorher ein leichter Frost die Erdoberfläche erstarren

Puffelspiel: „Der Tanz“



Für die Frauwelt Loden und Pyjama

„Der Sieg der Weiblichkeit“ ist das neueste Schlagwort der Mode geworden. Man will bisher geltende Begriffe umstoßen. Vielerleicht wird ein Erfolg zu verzeichnen sein, denn es gibt Gebiete, auf denen ein Weicher- und Zarterwerden der Mode erkennbar ist. Das trifft zum Beispiel bei den neuen Frisuren zu, die nun wieder erfreulicherweise durch Lockenkleidung gestaltet werden. Und doch wird es immer begeisterte Anhängerinnen des geraden, kurzen Haarschnittes geben, die sich nicht so schnell zu einer neuen

Anschauung bekehren lassen. Genau so geht es mit dem Pyjama. Mag man noch so verlockende Hausgewänder schaffen, die schlanke, grazile Frau, die sich an die Vollständigkeit des Pyjamas gewöhnte, bleibt ihm treu. Mit dieser Entscheidung ist die immer wieder auftauchende Frage, Pyjama oder Hausgewand, wieder einmal für einige Zeit beantwortet. Mode will ja auch, wie alle Dinge persönlichen Ausdruck, mit Takt und Intelligenz verstanden sein. Nur wer schlank ist, keinen unnötigen Ballast mit sich



herumschleppt und stotte Bewegungen hat, kann das Pyjama-Glück teilhaftig werden. Aus den vielen Diskussionen über das Pyjama erklären sich die immer neuen Erfindungen, die sich um diese „seidene Streitfrage“ gruppieren. Man trägt kurze und lange Beinkleider, eng gefüllte, plissierte, kurzum, erlaubt ist, was gefällt, oder zutreffender gesagt, was zu der Erscheinung paßt. Denn immer wieder muß vor dem Pyjama eine Warnungstafel aufgerichtet werden. Leider hat man häufig Gelegenheit, Mißgriffe in

Stidereien an keine engbegrenzten Vorschriften gebunden ist. Es gibt entzückende Entwürfe aus buntbedruckter und hellfarbiger Seide, mit originellen Ornamenten bestickt, die sich vorzugsweise an chinesische und japanische Vorbilder anlehnen. Man kopiert den Kimono, versteht es, die amüsanten kleinen Bolerosachen im Verein mit breiten Schärpen zu einem neuartigen Pyjama umzuformen, gibt als letzte Sensation zu schwarzen, plissierten Höschen armellose Silberlaméstrümpfen, zu denen wiederum ein schwarzer, sil-



bezug auf das Pyjama zu erleben. Da erscheinen korpulente Damen in Pyjamas in der auffallendsten Zusammenstellung, ganz dazu angetan, diesen reizenden Reizling in Mißkredit zu bringen. Im Verhältnis zu dem Hausgewand ist nämlich das Pyjama immer noch als Reizling zu betrachten. Auf diesen Umstand sind wahrscheinlich auch die vielen Mißverständnisse zurückzuführen. Nur wenige Gebiete zeigen sich der Phantasie so willfährig wie die Kompositionen des Pyjama. In den Motiven ihrer leuchtenden

bergesüßter Umhang gehört. Wenn schon so viel Erfindungskraft sich mit dem Pyjama beschäftigt, wie viel anspruchsvoller tritt erst im Konkurrenzkampf das Hausgewand in die Erscheinung. Alles muß ihm dienen, was es an Kostbarkeiten gibt, glänzende weiche, schmieglame Seiden, Chiffon, Velours-Chiffon und Velours-Jacquard in großzügigen Farbenverbindungen, Straußfedern, Marabu, kurzum es gibt wohl nichts die Koketterie der Frau Unterstüßendes, was hierbei nicht gelassen wäre.

Moderne Kostüme



Automobilismus

Internationale Autosportnachrichten. Der italienische Rennfahrer Costantini, der letztes Jahr die wichtigsten Rennen gewann, hat die Erklärung abgegeben, daß er keine Rennen mehr bestreiten werde, sondern sich einzig der Konstruktion und technischen Studien widmen werde. — In Paris hat sich ein Konzern gebildet, der die Fusion der Automobilfabriken De Dion Bouton und Bellanger mit dem Hause Peugeot bezweckt. De Dion Bouton wird künftig hauptsächlich Wagen mittleren Zylinderinhalts herausbringen, während Bellanger die Produktion von Auto-Cars und Lastwagen übernimmt.

Neue Auto-Rekorde. Donnerstag stellte der englische Automobilfahrer Eldridge mit einem 8-Zylinder-Milner-Wagen auf der Autorenndahn Kings Montlhéry folgende Rekorde, die noch der amtlichen Festätigung bedürfen, auf: 50 Kilometer 15:25 (Durchschnitts-Stundengeschwindigkeit 200,906). — Der frühere Rekord, den Campbell innehatte, betrug 17:53,50 Meilen in 24:18,7 (Durchschnitts-Stundengeschwindigkeit 200,906). Der frühere Rekord, den ebenfalls Campbell innehatte, betrug 24:38,85. 100 Kilometer in 20:47,07 (Durchschnitts-Stundengeschwindigkeit 211,352). Der frühere von Segrave innegehabte Rekord betrug 36:47,78.

Witz und Humor.

Falsche Diagnose. Herr (zu seiner Nachbarin): „Ja, man muß nur die Augen offen halten, werde Frau, dann hat man die Klüfte von Sherlock Holmes bald heraus. Sehen Sie zum Beispiel den Herrn da unten an der Tafel. Ich erkenne mit einem Blick, daß er Junggeselle ist.“ — Dame: „Iren Sie sich nicht?“ — Herr: „Ausgeschlossen! Sein Kragen ist oben eingebrochen und am Rock unten fehlt ein Knopf. Wäre er verheiratet, würde seine Frau ihn nicht so herumlaufen lassen.“ — Dame: „Ich verbitte mir jede weitere Beleidigung! Der Herr ist mein Mann!“ (Dress Füllis Illustr. Wochenschau.)

Glück. „Denk dir nur, Guy, heute vormittags hat den früheren Zimmerherrn unserer Nachbarin auf der Fahrt zur Trauung plötzlich der Schlag getroffen!“ — „Ja, mancher Mensch hat buchstäblich im letzten Augenblick noch Glück!“ (Die Bühne.)

Der Titel. Dichterin: „Diese Gedichte handeln alle vom Meer, ich bin nur über den Titel noch nicht im Reinen.“ — Verleger: „Nennen Sie es doch Wellblech!“ (Dress Füllis Illustr. Wochenschau.)

Das böse Gewissen. „Um eine Scheidung aus dem Verstand Ihres Herrn Gemahls durchzusetzen, brauche es stichfester Beweise!“ — „Ich konnte seine Verhältnisse nicht; aber er überhäufte mich in den letzten Tagen mit Aufmerksamkeiten und Geschenken; erwäge das nicht, Herr Doktor?“

Selbsterhaltung. „Warum ich Barnmächen geworden bin. Weil ich eine gute Bezahlung bei leichter Arbeit einer schlechten Bezahlung bei schwerer Arbeit vorzöge!“

Gewissensbisse. „Mit den Gewissensbissen ist es doch so eine eigene Sache. Ich hatte einmal einen Kunden um hundert Franken überverteilt. Von dem Tage an war meine Ruhe dahin. . . fünf Jahre hintereinander — bis die Geschichte endlich verjährt war!“ (Dress Füllis Illustr. Wochenschau.)

Auskunft. Bei einer Schriftleitung lief folgende höfliche Anfrage ein: „Ich bitte um freundliche Mitteilung, ob es im bekannten Götze-Zitat (Goethe) richtig heißt: „im“ oder „am“. . . Hochachtungsvoll.“ Die Antwort lautete: „Wir bedauern, nicht entscheiden zu können, ob es im bewussten Zitat „im“ oder „am“ heißen soll, ganz bestimmt aber „uns“. Hochachtungsvoll.“ (Musikete.)

Kurzschluß. Herr: „Johann, hast du viel leicht eine Zigarre gesehen, weißt du, die extrafeine, die ich mir hier gestern auf dem Schreibtisch gelegt habe um sie heute nach dem Essen zu rauchen?“ — Johann: „Ach, entschuldigen Sie vielmals, ich kam versehentlich mit einem Streichholz in die Nähe, da hat sie Feuer gefangen.“

Der Trick. „Es ist dir gelungen, dein Gedicht in der Zeitung gedruckt zu lesen?“ — „Ja, ich habe zuerst die erste Stroche eingesehen und angefragt, ob mir jemand den Rest des Gedichtes mitteilen könnte. Und dann habe ich einfach zwei Tage später die anderen Verse unter einem anderen Namen eingeschickt.“

Geschäftsbrief. „Ich bestätige Ihnen den Empfang von tausend Schilling. Drei Scheine à hundert Schilling waren falsch. Diesmal gelang es mir noch, dieselben unterzubringen.“ (Die Bühne.)

Die außergewöhnliche Lebhaftigkeit



des weiblich. Geistes ist einer der anziehendsten weiblichen Reize, da die tausend Gedanken, welche das Frauenherz bewegen einen ausdrucksvollen Spiegel in dem reinem Antlitz einer Frau finden.

Diese Reinheit, diese Weichheit, diese Perfektion des Gesichtes ohne der es keinen Liebreiz gibt, gewinnt man leicht und einfach durch eine zielbewusste, ständige Hautpflege u. zw. durch eine Hautpflege zu der die SIMON-KREME (Crème Simon), SIMON REISPUDER (Poudre de Riz) und SIMON SEIFE (Savon Simon) die Grundlage bilden.

Überall erhältlich!

Crème, Poudre & Savon Simon

Parfumerie Simon, 59 Fg. Saint-Martin, Paris.

Eröffnungsanzeige!

Dem P. T. Publikum gebe ich höflich bekannt, daß ich mit dem heutigen Tage meine **Spezial-Tischler-Werkstätte** für moderne und antike Möbel eröffnet habe. Übernehme Aufträge für erstklassige Möbel nach modernen Mustern, sowie Restaurierung für Bürger- und Bürger-Möbel. Halte für solide Anfertigung. Mäßige Preise. 265

Ciril Rasberšek, moderne u. antike Tischlerwerkstätte für Möbel. Strassmater'eva ulica 5

Achtung!

Bitte meiner Frau nichts zu kreditieren, da ich nicht Zahler bin. 274

Josef Krois, Tezno 1.

Bekanntgabe!

Gebe den P. T. Publikum bekannt, daß ich das Gasthaus „Pri Delavski pekarni“ in der Tržaška cesta 36 übernommen habe. Zum Ausschank gelangen nur heimische Weine. Für warme und kalte Speisen ist gesorgt. — Um zahlreichen Besuch bitten

Josef u. Theresie Rogina, 159

Kurzfristiges Darlehen

event. Kompagnon für den Vertrieb eines erstklassig. Apparates von heimischen Geschäftsmann gesucht. Sicherer und guter Verdienst. Anträge erbeten unter „30—40.000 Din an die Verwaltung des Bl. 264

DARLEHEN

Din 150—200.000— gegen gute Sicherstellung (Intabulation und Wechsel) monatlich abzahlbar gegen gute Verzinsung wird gesucht unter „Kaufmann 200“ an die Verwaltung des Blattes. 33

RADIO!

Kremenetzky-Röhren, die besten für Radioempfang. Type: A 10, A 11, A 14, A 15, A 18 u A 19 sowie sämtliches Radiomaterial ist eingetroffen. Radio: 13924

Srečko Lajnšič, Maribor
Slovenska ulica 12 269

Goldbringe gratis

bekommen Sie nirgends, jedoch zu billigsten Preisen b. Selbsterzeuger M. Stumpf, Koroška cesta 34. 13924

Schneidern nach Liaschnitten

wird zum Vergnügen! 4509
Erstes und größtes

Spezial-Schnittmuster-Atelier
Maribor, Aleksandrova cesta 19, I. Stock.

Vergessen Sie nicht darauf,

beim Einkauf einen Spaziergang in die **Koroška cesta 34** zu machen, denn dort bekommen Sie moderne Perl-, Saphier-, Camé-Ringe und Ohrgehänge zu den billigsten Preisen beim Selbsterzeuger

Alois Stumpf

Achtung, Obstgartenbesitzer!!

Fachmännisches Obstbäumeputzen, Beschneiden, Pflanzen, Neu-Anlage von Obstgärten und Gärten übernimmt (mit Fachreferenzen versehen) nach den billigsten Tagespreisen der Unterfertigte. Weiters offeriere ich Ziersträucher Hochstamm Buschrosen und Silberbännen. — Dekorationen für Unterhaltungen sowie die ganze Ausstattung der Säle übernimmt 14/63

Stanko Mejovšek, Maribor, Cvetlična ulica 12

Gebe den P. C. Damen höflichst bekannt, daß ich mein Modistengeschäft in das Haus Scheidbach, Gosposka ulica 29, neben Hotel „Pri Zamorcu“ verlegt habe. — Empfehle letzte Neuheiten zu mäßigen Preisen. 127

Frida Novak, Modistin

Verbreitet die Marburger Zeitung

Danksagung.

Für die uns erwiesene wohlthuende Teilnahme anlässlich des Ablebens unserer geliebten Gattin, bezw. Mutter, Schwieger-, Groß-, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Leopoldine Felber

sowie für die Kranzspenden und die große Beteiligung am Leichenbegängnisse sprechen wir allen unseren herzlichsten Dank aus. Insbesondere danken wir dem evangelischen Pfarrer Herrn Senior Johann Baron für die ergreifende Grabrede. 275

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die liebevolle Anteilnahme, welche uns anlässlich des Heimganges unserer lieben, guten Mutter, der Frau

Marla Posch

Realitätenbesitzerwitwe in Kamnica

aus allen Kreisen der Bevölkerung zugekommen sind, sowie für die überaus zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse sprechen wir allen unseren tiefempfundensten Dank aus.

Besonders herzlichen Dank sagen wir der hochverehrten Familie Dr. Schmiderer für ihr edles hochherziges Entgegenkommen.

Kamnica — Maribor, 7. Jänner 1927.

Die tieftrauernden Familien
Posch und Cepo

Französische Linie (French Line) Cie. Gle Transatlantique

HAVRE — NEWYORK nur 5 1/2 Tage über das Meer.

Gute Kost u. Getränke gratis.



Cie. Chargeurs - Réunis, Sud Atlantique, Transport Maritimes für Nord- und Süd-Amerika mit Express Dampfer, welche jede Woche aus Havre, Bordeaux u. Marseille nach Argentinien, Uruguay, Chile, Australien u. Kanada fahren. — Diesbezügliche Auskünfte erteilt gratis der Vertreter

Ivan Kraker, Ljubljana, Kolodvorska 35

I. Graphische Kunstanstalt MARIBORSKA TISKARNA D.D. MARIBOR JURČIČEVA ULICA NR. 4

TELEPHON 24
Sithographie
Steindruck
Buchdruck
Buchbinderei
Rotations- und
Selbstmaschinen
-Betriebe
Stereotypie
Plakaterzeugungs-
Anstalt

UBERNIMMT SÄMTLICHE ARBEITEN VOM EIN BIS ZUM MEHRFARBENDRUCK ZUDEN KULANTESTEN BEDINGUNGEN

GRÖSSTES UNTERNEHMEN DER SEINERZEITIGEN UNTERSTEIERMARK

Verkaufsbüro

Wegen späterer Übernahme eines Geschäftes suche Bekanntheit mit Fräulein oder Witwe mit etwas Vermögen. Ernste Anträge mit voller Adresse unter 33 an die Verw. 210

Suche Bekanntheit mit schönem Fräulein. Anträge unter „Spätere Ausflüge“ an die Verw. 209

Infanterie-Damen
in der „Marburger“
Stellung den größten Erfolg.

KAMPFER-CREME DER KÖNIGIN MARIA

NIEDERLAGE FÜR MARIBOR UND UMGEBUNG NUR BEI

MITZI FETTICH-FRANKHEIM, MARIBOR, ULICA STOBRA NR. 3

SPEZ. DAMENFRISIERSALON, HAARFÄRBen, WASSERWELLEN, BUBIKOPF, HAARSCHNEIDEN

NUR DAMENBEDIENUNG!

Rechnen Sie, wie viel Sie ersparen

wenn Sie Chiffone, Leinwand für Bett- u. Leibwäsche, Kleiderstoffe, fertige Wäsche und Kleider, Decken, Teppiche, Bettfedern usw. einkaufen bei

J. N. ŠOŠTARIČ, Maribor

Aleksandrova cesta 13

wo jetzt die Preise für sämtliche Waren bald um die Hälfte herabgesetzt worden sind. Jetzt kostet zum Beispiel:

Shiffon Mtr.	Din 8,-, 9,-, 10,-
Molino	6,-, 7,-, 8,-
Blaudruck Mtr.	10,-, 11,-, 12,-
Hosenzeug Mtr.	25,-, 30,-, 40,-
Anzugstoff	50,-, 60,-, 70,-
Unterhosen Mtr.	22,-, Hemden 32,-, 34,-, 38,-, 40,-
Socken und Strümpfe	8,-, 9,-, 10,-
Knabenanzüge	120,-, 140,-
Männeranzüge	400,-, 500,-, usw.

19264

SPEISEKARTOFFEL

prima, 300 Meter, Herrschaftsware, sind prompt abzugeben. Anfragen bei Julio Hoffmann, Cakovec, Medjimurje. 183

Jede Braut

sollte wissen, daß sie noch als Großmutter Freude an ihrem Hochgehirn haben wird, wenn sie es bei

A. Vicel, Maribor

Glavni trg 5

einkauft. Doppelstarke Emailgeschirre Marke „Vertules“ sowie andere leichtere Email-Rüchgeschirre usw. Dort kauft man alle Haus- und Rüchengeräte, Aluminium, emaillierte u. gußeiserne Geschirre, Weißblech-Stahl-, Ridel- u. Drahtwaren sowie sämtl. Porzellan-, Stein- und Glaswaren am besten und billigsten. 18445

Wenn Sie schön sein wollen



wenn Sie sich über Ihr gepflegtes Gesicht, Ihre Hände u. über Ihr immer schöner werdendes Haar freuen wollen, verwenden Sie so wie wir:

Fellers Gesundheits- u. Schönheits-Selben, Marke „ELSA“, von edelster Quali ist, enthalten medizinisch erprobte gutwirkende Bestandteile, welche in die Haut eindringen u. diese veredeln, versuchen Sie einmal

Elsa-Lilienmilch-Seife
Elsa-Blaukorn-Seife
Elsa-Glycerin-Seife
Elsa-Borax-Seife
Elsa-Teer-Seife
Elsa-Rosier-Seife

und Sie werden niemals eine andere Seife besitzen wollen.

Zur Probe 5 Stück Elsa-Seifen sehen mit Packung und Porto 55 Dinar.

Fellers echte kaukasische Gesichtes- u. Hautschuttpomade Marke „ELSA“, die erhält Ihnen Jugend und Schönheit, glättet die Falten von der Haut weg und macht diese elastisch und samtweich. — Sie werden staunen, wie schnell Sommersprossen, Bote, Risse, Wimper-, Mitesser, verschwinden.

Fellers starke „Elsa“-Haarwuchspomade verhilft Haarausfall und vorzeitiges Ergrauen, beseitigt Schuppen, macht sprödes Haar weich u. geschmeidig und fördert den Haarwuchs.

Zur Probe 2 Töpfe von einer oder je ein Topf von beiden Elsa-Pomaden mit Packung und Porto 55 Dinar.

Diese Preise verstehen sich nur, wenn Geld vorausgeschickt wird, wenn mit Nachnahme, dann erhöhen sich die Postspesen um 10 Dinar. Bestellungen adressiere man deutlich an

EUGEN V. FELLER, Apotheker in STUBICA DONJA, Eisenplatz 192, Mv.

18944

Australisches Wunder!

FURMOTO

ein unübertreffliches Putz- u. Poliermittel für Möbel, Klavier, Ledergarnituren, Autos, Glas, Marmor, Silber, Zelluloid, überhaupt für alle lackierten u. emaillierten Flächen. Alte Gegenstände erscheinen nach Gebrauch mit „Furmoto“ wie neu. Benützt man „Furmoto“ für neue Gegenstände, können diese nie fleckig werden. „Furmoto“ enthält keine Säuren, Fette oder sonstige schädliche Substanzen, daher der große Vorteil vor anderen minderwertigen Putzmitteln. Durch einmaligen Versuch wird es unentbehrlich in jedem Haushalte. Erhältlich in besseren einschlägigen Geschäften. 136

The Furmoto Chemical Co. Ltd. London-Sydney

Vertelung: M. Gregović & Co., Ljubljana.

BRAZAY

FRANZBRANNTWEIN mit Memhol

ist bereits wieder erhältlich in allen Apotheken, Drogerien u. besseren Geschäften. Verlangen Sie überall

BRAZAY

Franzbranntwein



Gen. gesch. Generalvertretung und Depot für das Königreich SHS: **DESTILAT D. D. ZEMUN** 18990

Dampf-Wäscherel



wäscht Herrenwäsche wie neu! 18990

Zentrale: Frankopanova 9.
Filiale: Vetrinjska ul. 12.

Schwere Arbeits- u. Wagen-PFERDE

Stuten, Wallachen besorgt derzeit billigst

Julio Hoffmann, Cakovec, Telephon 31

C. TH. MEYR

6 Lilliput-Photographien Dinar 30,-

MARIBOR

Gospaska ulica 39

Achtung!

Jagdpächter und Jäger

Kaufe zu den höchsten Preisen

Füchse Marder Iltis Hasen Eichkaxten

Komme auch selbst übernehmen!

Fellgroßhandlung Dudner & Sohn

Graz, Griesgasse 61

CHEMISCHES LABORATORIUM

für Industrie, Landwirtschaft und Handel.

Bodenanalysen mit Feststellung des Düngedarfmisses, Untersuchung und Wertbestimmung von Kunstdüngern.

Untersuchung von Kupfervitriol und anderen Schädlingbekämpfungsmitteln.

Untersuchung von Wein, Feststellung von Weinkrankheiten und deren Behebung.

Sämtliche Analysen für den Bedarf der Industrie. Lieferung von Reinstoffen zu Gärungszwecken, sowie der Schädlingbekämpfungsmittel „Conchy-nol“, „Arbinol“ und „Hmelin“.

Chemisch reine Präparate für Laboratorien u. dgl., wie Normalsäuren, Normallaugen, konzentrierte und verdünnte Lösungen usw.

MARIBOR, TRG SVOBODE 3

WARNUNG!

Warne jedermann über meine Person falsche und unwahre Gerüchte zu verbreiten, da ich sonst gezwungen wäre, gegen jeden unbarmherzig gerichtliche Wege einzuleiten. 231

Anton Tominc, Lokomotivführer

Maribor, Ob železnici 10.

Patente, Marken und Muster

für SHS und alle Auslands-Staaten; 448

Recherchen über Erfindungen und Patente im In- und Auslande Technische Gutachten über Patent-Nichtigkeit u. Eingriffsklagen; Feststellungsanträge, Vorschläge für Handels- u. Fabrikmarken etc besorgen die besideten Sachverständigen

Zivil- und Patent-Ingenieur A. Šušter, Oberbaurat I. P., und Maschinen-Ingenieur Dr. techn. R. Šušter, Regierungsrat I. P.

Maribor, SHS, Vetrinjska ulica 30.

Zigeunerkonzert

Sonntag, 9. Jänner Gasthaus Gerluschnig Tržaski dvor. 231

Lederfabrik Hermann Berg, Maribor

übernimmt WEISSGERBERARBEITEN in jeder Art Felle, wie Füchse, Marder, Rehe, Hasen, Schafe und andere. In LOHNGERBUNG werden Rindshäute Kalbfelle, Schweinhäute und alle anderen Häuten in jeder gewünschten Ausführung zu den kulantesten Preisen übernommen. — EINKAUF von steirischen Schweinhäuten und sonstigen Häuten sowie Fellen zu den besten Tagespreisen. 12599

Wiener Importhaus

von Lackrohstoffen und chemischen Produkten, sehr leistungsfähig, sucht gegen gute Provision seriösen, bei deneinschlägigen Händler- und Großkonsumentengeschäft gut eingeführten Vertreter. J. P. Deutsch & Co., Wien IX/2, Widerhofergasse 3. 212

Bilanzisten und Buchhaltungschefs

Achtung! Achtung!

Geschäftsbücher

aller Art bietet wieder die altrenommierte Firma an: „Papiršef“ (C. Šef) 15

Maribor, Trubarjeva ul. 4.

Manufakturist

ältere Kraft, ein guter, tüchtiger, selbständiger Verkäufer wird für Maribor gesucht. Anträge unter „Tüchtig 33“ an die Verwaltung dieses Blattes. 122

Wohnungstausch Maribor Ljubljana!

Schöne Wohnung in Maribor, bestehend aus drei Zimmern, Vorzimmer und Zubehör, wird gegen ebensolche in Ljubljana zu tauschen gesucht. Anträge unter „Zentrum 9“ an die Verwaltung.

Hasenstolle

Fuchs-, Marder-, Iltis-, Fischotter-, Eichhörnchen-, Schaf- und Rehstolle kauft zu den höchsten Tagespreisen

K. GRÄNITZ

Gospaska ulica 7 18992